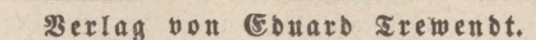
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 51. Morgen-Ausgabe.



Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 31. Januar 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 30. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 122. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 90¼. Oberschlesische Litt. A. 133. Oberschles. Litt. B. 117¼. Freiburger 117½. Wilhelmsbahn 40¾. Neisse-Brieger 54¾. Tarnowitzer 36½. Wien 2 Monate 71½. Oesterr. Credit-Aktien 69¼. Oest. National-Anleihe 60¼. Oest. Lotterie-Anleihe 63¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133½. Oesterr. Banknoten 72¼. Darmstädter 83. Commandit-Antheile 90. Köln-Minden 166¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾ B. Posener Provinzial-Bank 94½. Mainz-Ludwigshafen 115½ B. — Oesterr. Effekten matt.

Wien, 30. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 192 80. National-Anleihe 83, 50. London 138, 40.

Berlin, 30. Jan. Roggen: stille. Jan. 52¾, Jan.-Febr. 52½, Febr.-März 51⅞, April-Mai 51¼. — Spiritus: matt. Jan. 17⅝, Jan.-Febr. 17⅝, Febr.-März 17⅝, April-Mai 18⅛. — Rüböl: unverändert. Jan. 12⅔, Frühjahr 12⅔.

/\ Die Vorlage über die Wegeordnung

für den preußischen Staat, welche bekanntlich dem Herrenhause gleich nach dessen Konstituirung zugegangen ist, ist ein sehr voluminöses Werk. Das Gesetz selbst umfaßt 67 Paragraphen unter 6 Titeln, welche 1) von den öffentlichen Wegen überhaupt, 2) von den öffentlichen Fahrwegen, 3) von den öffentlichen Fußwegen, 4) von den Verpflichtungen der Grundeigenthümer in Beziehung auf den Wegebau, 5) von der Kompetenz der Behörden in Wegebausachen, 6) von den Schluß-Bestimmungen handeln. Die Motive dazu nehmen 100 Quartseiten ein. Der Gesetzentwurf ist das Ergebniß langjähriger legislatorischer Berathungen. Schon seit dem Jahre 1808 schweben die Verhandlungen und Vorarbeiten für eine durchgreifende Reform der Wegebau-Gesetze. Der von einer im Jahre 1820 niedergesetzten Kommission ausgearbeitete Gesetzentwurf ward behufs weiterer Behandlung der Angelegenheit zur allgemeinen Gesetzrevision verwiesen. Ehe die Arbeit des Revisors zur Berathung kam, veranlaßten die Anträge mehrerer Provinzial-Landtage von Neuem die besondere Behandlung des Gegenstandes. Eine neu eingesetzte, aus Räthen der Ministerien gebildete Kommission vollendete 1833 den bereits ausgearbeiteten Entwurf, und dieser wurde nach näherer Berathung durch das Staatsministerium im Jahre 1836 provinzialständischen, zu diesem Behufe gewählten Deputationen, in den Provinzen Sachsen und Schlesien den für Feststellung des Provinzialrechts überhaupt ernannten Kommissionen vorgelegt und von denselben geprüft und begutachtet. Nach diesem Gutachten arbeitete die von dem Staatsministerium eingesetzte Kommission den Entwurf um, worauf im Jahre 1837 die Vorlage an die Provinziallandtage erfolgte. Die nach den eingegangenen Votis abermals nöthige Umarbeitung erforderte einen längern Zeitaufwand. Am 13. Dez. 1841 wurde der neue Entwurf dem Staatsrathe zur Prüfung und Begutachtung überwiesen. Da jedoch die Beendigung der Vorarbeiten über die provinziellen Zusätze, welche der Entwurf erhalten sollte, noch längere Zeit erforderte, so wurde die Berathung des Entwurfs im Staatsrathe am Schlusse des Jahres 1842 wieder vertagt und erst im Okt. 1845 wieder aufgenommen; doch auch jetzt fehlten noch die Zusätze für die Provinzen Brandenburg und Sachsen. Am Schluß des Jahres 1847 hatte der Staatsrath die Abtheilungs-Arbeiten beendigt. Jetzt aber wurden dieselben aufs Neue unterbrochen, jedoch ein Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bald darauf wieder aufgenommen und dauernd fortgesetzt. Neue Unterbrechungen machten die verschiedenen legislatorischen Arbeiten über die Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-ordnungen und über die Polizeiverwaltung erforderlich. Der letzte Entwurf aus dem Jahre 1857 wurde den richterlichen und administrativen Provinzialbehörden zur eingehenden Prüfung und Begutachtung mitgetheilt und führte durch die Vorschläge dieser Behörden zur Feststellung der gegenwärtigen Vorlage.

Die früher beabsichtigte Aufnahme ausführlicher technischer Vorschriften über Instandsetzung und Unterhaltung der Wege, so wie zusammenhängender Bestimmungen über Wegepolizeivergehen ist weggefallen. Die technischen Vorschriften über Instandsetzung und Unterhaltung der Wege sind besonderen Regulativen vorbehalten worden, um für die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen freien Spielraum zu lassen. Die Bestimmungen über die Wegepolizei aber ergeben sich aus dem Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 von selbst. Der Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung ist seit 1837 von den verschiedensten Seiten wiederholt nachgesucht worden, von Provinzial-Landtagen, von Kreistagen, von der Landesvertretung unter jedesmaligem Anerkenntniß des vorhandenen Bedürfnisses. Die bestehenden gesetzlichen Vorschriften sind, abgesehen von ihrer Verschiedenheit in den verschiedenen Landestheilen, sämmtlich in einer weit früheren Zeit entstanden, als die übrigen verwandten in Wirksamkeit bestehenden Gesetze. Die provinziellen Wegeordnungen der meisten Landestheile datiren aus der Mitte oder dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Inzwischen haben die mit ihnen in innigem Zusammenhange stehenden obrigkeitlichen, gutsherrlichen und Gemeinde-Verhältnisse, so wie die Landeskultur, die Gewerbe, der Verkehr, überhaupt die National-Wirthschaft so wesentliche Aenderungen erfahren, daß die Gesetze über den Wegebau dazu gar nicht mehr passen. Während früher die Gutsherren Eigenthümer der ganzen Orts-Feldmark waren, die gutsherrlichen, bäuerlichen, kirchlichen Grundstücke gemischt durcheinander lagen, ein freier Bauernstand nicht existirte, die Hand- und Spanndienste zum Wegebau von den bäuerlichen Wirthen wesentlich im Hofedienste geleistet wurden, woraus sich von selbst die Ordnung ergab, daß die Gutsherren Material und Handwerkerlohn, die Unterthanen aber die Dienste contribuirten, sind durch die Eigenthumsverleihung an die bäuerlichen Höfe, durch die Ablösung der Frohndienste, durch die Separationen und Gemeinheitstheilungen völlig veränderte Rechts- und Besitzzustände der wegebaupflichtigen Grundbesitzer und Gemeinden herbeigeführt worden. Das dadurch erregte Bedürfniß einer durchgreifenden Reform der Wegegesetzgebung kann nur durch den Erlaß eines allgemeinen, gleiche Rechtsnormen in der ganzen Monarchie herstellenden Gesetzes angemessen befriedigt werden.

Ein solches Gesetz liegt nun dem Landtage vor. Die biherigen das Wegebauwesen betreffende Gesetze, Ordnungen und Observanzen treten darnach bis auf einige wenige, und die sich auf besondere Rechtstitel gründenden Rechte und Verbindlichkeiten außer Kraft. Die Wegebaulast soll künftighin vorbehaltlich der zu gewährenden fiskalischen Unterstützungen regelmäßig den politischen Gemeinden und Kreisen, wo aber ein Wegezoll erhoben wird, den Hebungsberechtigten obliegen. Die Verpflichtungen der Grundeigenthümer in Bezug auf den Wegebau werden geordnet, insbesondere wird für die einschlagenden Expropriationen ein geregeltes Verfahren aufgestellt. Letzteres giebt einen vorläufigen Ersatz für die noch mangelnden allgemeinen Expropriations-Vorschriften.

Den wichtigsten Punkt des Gesetzes bildet die Feststellung der Bauverpflichtungen. Das Allgemeine Landrecht enthält genauere Vorschriften nur über die Land- und Heerstraßen; es fehlen darin aber bestimmte und klare Vorschriften über die Communikations- und Nachbarwege außer den Land- und Heerstraßen, über die Gemeindewege in den städtischen Fluren und innerhalb der zu einem Gemeindebezirk nicht gehörigen Besitzungen, über die neue Anlage und Verlegung der Wege und über die Unterhaltung der in den Zug der Land- und Heerstraßen fallenden Wegestrecken innerhalb der Städte und Dörfer. Das neue Gesetz hat das Alles in Betracht gezogen. Der Anfang seiner Giltigkeit ist unter Offenhaltung der Jahreszahl auf den 1. Mai angenommen, ein Termin, der sich namentlich durch die Rücksicht auf eintretende Wechsel in den Personen der Verpflichteten wegen der Jahreszeit empfiehlt.

Preußen.

**** Berlin,** 29. Jan. [Vom Landtage. — Aufgeben Stettins als Festung.] Durch Präsidialbeschluß des Abgeordnetenhauses ist den nichtdeutschen auswärtigen Zeitungen die Mittheilung der Schriftstücke, Gesetzentwürfe ꝛc. entzogen worden. Als Grund wird angeführt, daß eine zu große Zahl von ausländischen Zeitungen die Mittheilung der fraglichen Schriftstücke beantragt hätte. (Das Bureau des Herrenhauses läßt nach wie vor seine Schriftstücke auch den dazu legitimirten Berichterstattern ausländischer Zeitungen zugehen.) — Die stettiner Stadtverordneten haben den Beschluß gefaßt, in Gemeinschaft mit dem Magistrat und der Kaufmannschaft um gänzliches Aufgeben Stettins als Festung allerhöchsten Orts zu bitten. In der Aufforderung des Magistrats zu diesem Beschlusse heißt es: „Es ist Grund, anzunehmen, daß der Gedanke, Stettin gänzlich als Festung eingehen zu lassen, soweit in das Gebiet der Möglichkeit gerückt ist, daß es nicht zu gewagt und ungeeignet erscheint, Se. Majestät den König mit einer dahin gerichteten Bitte anzutreten."

Deutschland.

Darmstadt, 27. Jan. [Giftmordprozeß gegen Jacoby.] Heute Morgens 9½ Uhr wurden im Saale des Darmstädter Hofes die Assisen-Verhandlungen gegen den Hofbuchdruckee G. H. Jakoby von hier wegen Giftmordes seiner Ehefrau eröffnet. Wegen der längeren Dauer der Sitzung war als weiterer Ersatzrichter Assessor Strecker hinzugezogen worden. Als der Angeklagte Zwecks der nicht vor den Augen des Publikums vor sich gehenden Ziehung der Geschworenen durch den Saal geführt wurde, entstand eine lebhafte Bewegung unter den massenhaft anwesenden Zuhörern. Ein eigenthümlicher Zufall wollte, daß sich unter jenen der Hofgerichts-Advokat Metz befand, der von dem Angeklagten als Organ der anti-national-vereinlichen Partei dahier öfter mit Schmutz beworfen war. Nachdem sein Dispensationsgesuch vom Gericht abgelehnt worden war, wurde er jedoch refusirt. Die Zahl der Hauptgeschworenen beläuft sich auf 12, nebst 2 Ersatzgeschworenen, fast sämmtlich Städter (kein Beamter). Nach Bildung des Gerichts nimmt der Angeklagte seinen Platz auf der Anklagebank ein. Bei der nunmehr vorgenommenen Verlesung des Anklageaktes und Verweisung-Urtheils, welche über 1¼ Stunde in Anspruch nahm, verhielt sich der Angeklagte theilnahmlos und schüttelte nur bei einigen, ihn stark angreifenden Stellen den Kopf. Sein Aeußeres entspricht vielen Handlungen, die man ihm vorwirft; ein bleiches Gesicht mit stark sinnlichem Ausdruck, eingefallenem zahnlosen Mund, stieren gräulichen Augen verfehlt auch nicht, auf den Unbefangenen den unangenehmsten Eindruck zu machen. Dabei ist er von großer kräftiger Statur. sein braunes Haar noch nicht mit Grau untermischt und er trägt um das Gesicht einen sogenannten Hambacher Bart.

Nach Verlesung des Anklageaktes beschwert sich der Vertheidiger, daß man den Geschworenen eine Abschrift des Anklageaktes eingehändigt habe, was auf ihr Urtheil ungünstig einwirken müsse und nicht gesetzlich vorgeschrieben sei. Der Präsident weist die Geschwornen deshalb ernstlich darauf hin, daß sie blos die Resultate der mündlichen Verhandlung ihrem Wahrspruch zu Grunde zu legen hätten; die Befürchtung des Vertheidigers wird für unbegründet erklärt. Nachdem der Präsident dem Angeklagten die Anklage noch einmal vorgehalten, erhält der Staatsanwalt das Wort. Er bittet die Geschworenen bei der folgenden Verhandlung von so ernstem Charakter um ihre angestrengte Aufmerksamkeit und Unparteilichkeit, setzt darauf die Anklage noch einmal kurz auseinander, und übergiebt die Zeugenliste dem Präsidenten. Danach sind außer sechs Sachverständigen noch weitere 58—60 Zeugen zu laden beantragt. Die Sitzung wurde um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Kassel, 27. Jan. [Gespensterfurcht.] Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: „Als am 24sten d. Abends der Kurfürst von einer Jagd zurückkehrte, schlug er nicht den geraden Weg durch die Stadt ein, sondern umfuhr dieselbe, indem er den zum Theil sehr engen Weg an den alten Todtenhöfen vorbei benutzte. Dies wäre nun doch nicht aufgefallen, wäre nicht der ganze Weg mit Gendarmen und Polizei besetzt gewesen. Man bringt diese wunderliche Geschichte mit einer Audienz in Verbindung, welche der Minister Volmar schon Früh 8½ Uhr, also zu einer ganz ungewöhnlichen Stunde, im kurfürstlichen Palaste gehabt hat. Im Publikum weiß sich Niemand die Veranlassung zu solchen Vorkehrungen zu erklären, ist aber auch allgemein überzeugt, daß nur Gespensterfurcht zu Grunde liegt. Es ist das wieder ein Zeugniß, wie wenig man das hessische Volk kennt. Unbedenklich könnte der Kurfürst zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die entlegensten Orte besuchen, ohne Besorgniß, daß ihn Jemand bedrohen würde. Es ist freilich nicht Liebe, die ihn schützt, wohl aber ist es der Sinn für Recht und Gesetz. Selbst Hassenpflug, der sich übrigens von seinem Schlaganfalle wieder erholt, machte, als er noch zu Kassel wohnte, Abends Spaziergänge ohne Begleitung, und er hat niemals eine Belästigung erfahren, mit Ausnahme jener Schläge, welche er einst von gräflichen Händen empfing. Die Bürger hatten nur verachtungsvolle Blicke für ihn und — wichen ihm nicht aus, sondern erwarteten, daß er zur Seite trete."

Greiz, 26. Januar. [Keine Repräsentativ-Verfassung.] Die Nachricht, daß eine dem Fürstenthum Reuß ä. L. zu verleihende Repräsentativ-Verfassung mit dem letzthin hier versammelt gewesenen Deputationstage eben so berathen worden wäre, wie eine Trennung der Justiz von der Verwaltung, ist nicht begründet. Gesetzesvorlagen gedachter Art sind den bereits wieder auseinander gegangenen Deputirten der hierländischen Ritter- und Landschaft weder regierungsseitig gemacht, noch seitens der Stände beantragt worden.

Dessau, 27. Jan. [Der Landtag] des Herzogthums wird am 10. Februar eröffnet werden.

Hannover, 28. Januar. [Die Frauen, das Gesinde und die Militärstrafprozeßordnung.] Heute kreißten die Berge in unserem Abgeordnetenhause. Schon früh begann die Sitzung; unsere großen und kleinen Legislatoren wandelten ernsten Schrittes und mit tiefsinnigen Mienen in dem Saal, der heute die erste heiße Schlacht dieser Session erleben sollte, und hatten sich beladen mit schweren Gesetzbüchern, deren Paragraphen als vernichtendes Wurfgeschoß Feinde links und rechts niederzuschmettern bestimmt war. Auch Herr Professor Pernice, der noch nicht reich an Jahren, aber desto reicher an Fragefülle ist, trat so bepackt ein; ein Gewitter schwerer Gedanken hing über den hochemporgezogenen Augenbrauen — man sah es ihm an, er beabsichtigte seinen maiden spech zu halten, und er hatte viel auf diesen ersten großen Wurf gesetzt. Auch die Tribünen hatten sich bis zum Gedränge gefüllt, denn heute sollte ja die zweite Kammer über die beabsichtigte schwere Verfassungsverletzung diskutiren, welche zwei Minister durch die Contrasignirung der königlichen Verordnung über die Militär-Strafprozeßordnung sollten verschuldet haben. Aber die Berge haben nur etwas mehr als eine Maus geboren, eine fünfgliedrige Kommission der zweiten Kammer zur Prüfung des Antrags sowohl wie dessen Motivirung, der als Beschluß erster Kammer vorliegt. Sie haben darüber schon das Nöthigste in den Referaten aus dem andern Hause mitgetheilt. Ostermeier eröffnete die Debatte mit einigen gewichtig vorgetragenen Worten, die von dem großen Ernste handelten, welchen dieses Haus immer bei allen Angelegenheiten gezeigt habe, die auf die Verfassung bezüglich, ein Ernst, den Herr von Bennigsen doch mit ironischen Mienen nicht weiter zu untersuchen empfahl. Es erfolgten dann von beiden Seiten des Hauses einige juristische Definitionen und Erörterungen, durch welche man die Mitglieder der zu wählenden Kommission auf die Hauptpunkte hinweisen wollte, auf welche sich ihre Untersuchung besonders zu erstrecken hätte. Mit der Niedersetzung einer Kommission war man allgemein einverstanden, auch der Regierungskommissar widersprach einer solchen nicht. Charakteristisch ist es, daß die Opposition der zweiten Kammer eigentlich völlig von dem Wege abwich, den die Antragsteller in erster Kammer gewandelt. Weder die Motivirung, noch die logische Folge des dort aus jener Motivirung erzielten Resultats wollten die Mitglieder der Linken in diesem Hause gelten lassen, und befanden sich in dieser Beziehung mit dem Regierungskommissar völlig auf gleichem Boden. Es wurden ganz andere Verfassungsparagraphen ins Feld gestellt und ganz andere Schlüsse gezogen. Am Besten würde es jedenfalls sein, wie auch von Bennigsen noch hervorhob, wenn seitens der Stände der Wunsch an die Regierung gebracht würde, daß ein für allemal alle Angehörigen und das Gesinde der Militärpersonen den Militärgerichten durch gesetzliche Bestimmung möchten entzogen werden; dann wären Mißdeutungen nicht mehr möglich, und es würde einer solchen Bestimmung seitens der Militärbehörde nichts in den Weg gelegt werden, wie er glaube. Der Regierungskommissar schien damit auch einverstanden. Am Charakteristischsten sprach sich Dr. Oppermann aus, der Geschichtsschreiber Hannovers, der erklärte, daß er kaum seinen Ohren hätte trauen mögen, wie er gehört, daß in der ersten Kammer sich Männer gefunden haben, welche als Wächter der Verfassung auftreten. Aber, sagte er, indem er den Vers citirte, mit dem ich diese Zeilen einleitete, es hätte der Berg wahrlich eine Maus geboren. Und nun wies er mit kurzen Worten das Gemachte in dieser vielbeschrienen Verfassungsverletzung nach, und meinte, daß wohl andere Zwecke die Urheber jenes Antrages zu dem gethanen Schritte geführt hätten, als die Ausübung des Schutzes der Verfassung. Denn gerade von diesen Männern, welche dort jetzt den Antrag unterzeichnet hätten, waren die hervorragendsten diejenigen, welche hauptsächlich dazu mithalfen, daß 1855 die Verfassung umgestoßen und eine neue octroyirt werden konnte, die es ruhig über sich und das Land ergehen ließen, daß auch 1856 das Finanzkapitel zum Schaden des ganzen Landes octroyirt wurde. Unter solchen Umständen sei es gewiß nicht auffallend, wenn man den augenblicklichen Bestrebungen jener Männer ein zu großes Gewicht nicht beilege, und er stimme nur für eine kommissarische Prüfung, weil ihm überhaupt jedes Jota der Verfassung theurer sei, und er gern dasselbe vertheidigt wissen wollte. Einstimmig wurde dann die schon bezeichnete Kommission beschlossen, die morgen schon dem Hause ihren Bericht vorlegen soll. (A. B. Z.)

Aus Holstein, 27. Jan. [Kriminaluntersuchung wegen Sammlungen für die deutsche Flotte.] In dem eiderstedter Städtchen Garding war vor einiger Zeit bei einem Hochzeitsmahl (also im engsten Privatkreise) eine Sammlung für die deutsche Flotte veranstaltet worden. Nachdem in dieser Angelegenheit eine im Verhältniß zu der Bedeutung des Falls sehr langwierige Voruntersuchung gepflogen worden, erfährt man nun, daß nach Einsicht der Akten das Ministerium für das Herzogthum Schleswig gegen die beiden Hauptbetheiligten, den Dr. Wallichs zu Neumünster (in Holstein) und den Buchhändler Herzbruch zu Flensburg die Einleitung einer Kriminaluntersuchung bei dem dortigen Landgericht verfügt hat. Zur Beurtheilung dieser Maßregel diene noch die Bemerkung, daß ein Verbot von Sammlungen für die deutsche oder preußische Flotte weder für Schleswig noch für Lauenburg erlassen ist und zur Zeit, als der mitgetheilte Fall sich ereignete, auch für Holstein noch nicht erlassen war.

Oesterreich.

**** Wien,** 29. Jan. [Zur Tages-Geschichte.] In der Audienz, welche die Deputation der Vorstadt Spittelberg bei dem Staatsminister hatte, um die bekannte Vertrauens-Adresse zu überreichen, hob Hr. v. Schmerling besonders hervor, daß er hochbeglückt und geehrt sei „durch das volle und feste Vertrauen, welches ihm Se. Maj. der Kaiser schenke", nicht minder aber mache ihn die Ueberzeugung glücklich, daß auch die Bürger von der Redlichkeit seiner Absichten, die nur das Wohl des Gesammt-Vaterlandes zum Ziele haben, überzeugt sind, so daß sie die Hoffnungen, Gefühle und Wünsche seines Herzens theilen, sein Streben anerkennen und dies aussprechen. Die Zeiten seien sehr schwierig, der Minister sei aber von der Ahnung durchdrungen, daß Oesterreich der glücklichsten Zukunft entgegensehen dürfe, und Oesterreichs Glück sei auch das seinige.

Wohl im Hinblicke auf einige taktlose Aeußerungen, welche das „Giornale di Verona" neulich über Garibaldi gethan, und die der österreichischen Regierung in die Schuhe geschoben worden waren, erklärt die „Donau-Ztg." heute jenes Blatt für eine Privatunternehmung; die Artikel desselben seien nichts weiter, als die individuelle Ansicht des Redacteurs Hrn. Perego, und können weder als officielle, noch als officiöse Kundgebungen betrachtet werden.

In den letzten Tagen waren wieder Gerüchte über Besprechungen verbreitet, welche zwischen dem Grafen Rechberg und dem preußischen Gesandten, Herrn von Werther, über die kurhessische Angelegenheit stattgefunden. Von österreichischer Seite wäre ein Collectivschritt der Kabinete von Wien und Berlin beantragt worden, der in einer Note an die Regierung in Kassel seinen Ausdruck finden würde. Diese Note, heißt es, würde die kasseler Regierung einladen, dem Verfassungsstreite durch eine billige Berücksichtigung des wiederholt in der einstimmigsten Weise kundgewordenen Willens des kurhessischen Volkes ein Ende zu machen. Die beantragte Note sollte ein vollständiges Programm zur befriedigenden Beilegung der kurhessischen Angelegenheit enthalten und mit der Erklärung schließen, daß die zwei deutschen Großmächte, falls ihre dringendsten Wünsche in Kassel kein Gehör fänden, das Weitere am Bunde veranlassen würden. Der hiesige preußische Gesandte soll es jedoch abgelehnt haben, auf diesen Antrag des österreichischen Kabinets einzugehen, da er nicht mit genügenden Vollmachten ausgerüstet sei. In der deutschen Frage macht sich gleichfalls eine regere Theilnahme und Thätigkeit im Ministerium des Aeußern bemerkbar, und bringt man die zeitweilige Anwesenheit mehrerer bei verschiedenen deutschen Höfen accreditirten Gesandten z. B. des Grafen Ingelheim aus Hannover und Baron Werner aus Dresden, welche, vielfach mit dem Grafen Rechberg verkehren, hiermit in Verbindung.

Italien.

Neapel, 21. Jan. [Bataillon der Hoffnung. — Statistisches.] In einem Schreiben der „Debats“ heißt es: „Die Studenten von Neapel haben eine Petition an den Präfekten Neapels gerichtet, worin sie um die Autorisation nachsuchen, ein mobiles Bataillon unter der Benennung „Bataillon der Hoffnung“ bilden zu dürfen. Der Präfekt beeilte sich, das Gesuch der Regierung zu übermitteln, welche es wohl genehmigen wird, da die Studenten nicht in die Nationalgarde aufgenommen werden können. — Nach einer soeben veröffentlichten Statistik der neapolitanischen Klöster gab es am 17. Febr. 1861 1020 Männer- und 272 Frauenklöster, die von 13,611 Mönchen und Laienbrüdern und 8001 Nonnen und Laienschwestern bevölkert waren. Von den Mönchen hatten 4712 eine Rente von zusammen 4,555,967 Frs. 51 Cts., was 966,87 jährlich für jeden einzelnen macht. Die übrigen 8899 lebten von den Almosen der Andächtigen und des niederen Volkes. Die Frauenklöster besaßen zusammen eine Rente von 4,772,794 Frs. 3 Cts. oder durchschnittlich 596 Frs. 47 Cts. jährlich per Nonne.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. [Der künftige Beherrscher Mexico's.] Man beschäftigt sich hier fortwährend viel mit der Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max für den mexicanischen Thron. Wenn den Mittheilungen der „Independance“ zu trauen ist, so unterläge dies Projekt der ernstlichsten Erörterung. Eine madrider Korrespondenz dieses Blattes will Näheres über eine Depesche des spanischen Gesandten in Paris, Herrn Mon, an Herrn Collantes, den spanischen Minister des Auswärtigen wissen. Dies Aktenstück theile mit, daß die Bemühungen für die Kandidatur des Infanten Don Sebastian in Paris fehlgeschlagen seien; die französische Regierung habe die betreffenden Eröffnungen der spanischen Regierung unbedingt verworfen, indem sie sich auf die Stipulation des londoner Uebereinkommens stütze, welche den drei in Mexico intervenirenden Mächten ausdrücklich untersagt, in jenem Lande irgend einen dynastischen Vortheil zu suchen. Herr Mon fügt angeblich hinzu, daß die kaiserliche Regierung der Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max ihre ganze Unterstützung schenke.

Großbritannien.

London, 27. Jan. [Vom Hofe.] Die Abreise des Prinzen von Wales nach Triest ist auf den 13. Februar anberaumt, und vorgestern ist die Dampfyacht Osborne von Plymouth nach dem Mittelmeer abgegangen, um sich dort Seiner königlichen Hoheit zur Verfügung zu stellen. — Die Vermählung der Prinzessin Alice dürfte nach dem „Court Journal“ im Juni oder Juli stattfinden. Ihr Bräutigam, der Prinz Ludwig von Hessen, bleibt so lange in Osborne, bis der zweitgeborne Sohn der Königin, Prinz Alfred, daselbst eintrifft.

[Sheffield's Industrie.] Herr Roebuck sprach unlängst die Befürchtung aus, daß Sheffield in der kommenden Industrie-Ausstellung eine sehr kleine Rolle spielen werde; daß Deutschland, namentlich Rheinpreußen, mit seinen „schweren Gußwaaren und großen Stahlmassen“ die einst so berühmte Stahlwaaren-Fabrikstadt aus dem Felde zu schlagen drohe. In einer Sitzung des Gemeinderaths von Sheffield schloß ein Mitglied sich der Ansicht des Herrn Roebuck vollständig an. Die „Times“ fordert nun die Kapitalisten Cheffield zu Kraftanstrengungen auf, um womöglich einen gänzlichen Verlust ihres Prästigiums abzuwehren. „In der erwähnten Stadtrathsitzung“, bemerkt die „Times“ ferner, suchte man eine praktische Antwort auf die Frage, wie so es komme, daß Deutschland den Sheffieldern den Rang abläuft. Eine der Ursachen, die allein zur Erklärung des Faktums ausreicht, wurde nicht berührt. Die Wohlfeilheit ist es, was den ungeheuren Ausfuhrhandel von Sheffield gestützt hat, und das Streben nach Wohlfeilheit ist dem nach Vortrefflichkeit geradezu feind. Selbst vor der merkwürdigen Preisermäßigung englischer Stahlwaaren, welche Sheffield eines früheren Vortheils gegen fremde Concurrenz beraubte, war die höhere Qualität der in London fabrizirten Messer anerkannt. („London-made“ oder „warranted town-made“ sieht man zur Anpreisung auf einer Unzahl hiesiger Artikel.) Seit jener Zeit fürchten wir, hat die Masse der sheffielder Stahlwaaren erster Qualität immer mehr abgenommen, bis zum Theil auch die Nachfrage dafür aufgehört hat. Inzwischen haben die Deutschen, mit der Geduld und dem Fleiß ihres Stammes, allmählich verbesserte Methoden eingeführt, und indem sie versuchen, ihre Ideale zu verwirklichen, bringen sie es dahin, daß wir für unsere Ueberlegenheit zittern müssen. Das System, welches die Qualität der Wohlfeilheit zum Opfer bringt, hat sich auch auf andere Fabrikzweige erstreckt, und häufig sind die Klagen altmodischer Leute, daß sie jetzt auch zum höchsten Preise sich die gediegenen und dauerhaften Artikel, die einst Käufer fanden, nicht mehr verschaffen können. Die Deutschen importiren wahrscheinlich ihr Eisen, wenn nicht ihre Kohle, aus England, und doch sollen sie in Geschicklichkeit uns mehr als gewachsen sein. Das Schlimmste ist, daß es die Geschicklichkeit mehr als das Kunstück massenhafter Production zu niedrigem Preise ist, was die Geschworenen bei der Ausstellung schätzen werden, und daß Sheffield, wenn es geschlagen wird, die Kränkung haben wird, zu wissen, daß dieselbe Kraft, anders angewendet, ihm den Sieg über alle Mitbewerber gesichert haben würde.“

[Die verwittwete Baronin Bunsen] hat sich den Winter über mit ihren Angehörigen in St. Leonards, bei Hastings, eingemiethet und arbeitet an der Herausgabe der Memoiren ihres seligen Gatten.

Spanien.

Madrid, 24. Januar. [Zur mexikanischen Expedition.] Die „Correspondencia“ schreibt: General Gasset, Kommandant der spanischen Truppen in Veracruz, hat alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den Gesundheitszustand der Truppen zu sichern. — Ein Infanterie-Lieutenant ist an Bord der Cubana in Folge von Blutbrechen gestorben.

Rußland.

Petersburg, 23. Januar. [Recht der Neutralen.] Der „N. Z.“ wird von hier geschrieben: Auswärtige Blätter berichten von einer Note oder von einem Memorandum der hiesigen Regierung, welche in Paris und London übergeben, die Nothwendigkeit eines internationalen Einvernehmens über die Rechte der Neutralen zur See nachweisen soll. Ich glaube gut berichtet zu sein, wenn ich den Sachverhalt folgendermaßen angebe. Nachdem die Auslieferung der Herren Mason und Slidell in Europa bekannt geworden, beeilte sich der russische Botschafter in London, Herr von Brunnow, dem dortigen Kabinet eine Note zu übergeben, worin er in freundschaftlichster Weise darthut, es wäre wünschenswerth, um ähnlichen Konflikten vorzubeugen, daß die Mächte sich über gleichmäßige Prinzipien verständigten. Die Note wurde der hiesigen Regierung, von deren Zustimmung Herr von Brunnow wohl in voraus versichert sein konnte, nachträglich eingesendet, von ihr gut geheißen und sodann auch in Paris mitgetheilt.

W. **Warschau,** 28. Jan. [Wielopolski. — Verwaltung. — Die Juden.] Wir haben Anzeichen, aus denen zu schließen ist, daß Wielopolski für die Sache des Landes in Petersburg thätig sei und zwar nicht nur als Privatmann. So z. B. erhielt der gegenwärtige Redacteur des vom Marquis gegründeten „Dziennik Powszechny“, Vorsteher im Censur-Comité, Staats-Rath Sobieszczanski, den Befehl, dem letzteren einen Bericht über den Zustand dieser Zeitung einzuschicken. Auch ist der früher vom Kaiser auf Wielopolki's Verlangen nach Petersburg berufene und seitdem diesem zur Disposition gestellte Beamte Vidal, welcher zur Beerdigung seines vor einigen Tagen hier verstorbenen Bruders, eines Chefs in der Bank, hierherkam, schon wieder nach Petersburg zurückgereist, um, wie er sagt, seine Arbeiten mit dem Marquis fortzusetzen. Ueber die Natur dieser Arbeiten soll Hr. Vidal seinen intimsten Freunden nichts mitgetheilt haben. Platonow, welcher vor der vorjährigen Bewegung Gehilfe des Staatsministers für polnische Angelegenheiten in Petersburg war, und der als der Mitschöpfer der gewährten Reformen deren eifrigster Vertheidiger ist, und der seitdem hier weilt, galt hier als der Hauptträger der russischen Büreaukratie, dessen unbeholfenster Ausdruck Krusenstern ist. Platonow reist dieser Tage nach Petersburg, wo, wie es mit ziemlicher Gewißheit heißt, der Kampf zwischen ihm und Wielopolski vor dem Kaiser ausgekämpft werden soll. Ausgekämpft?! Qui vivra verra! — Ich nehme Veranlassung mitzutheilen, daß die in einigen deutschen Zeitungen und namentlich in der „Ostsee-Ztg.“ von hier enthaltenen Correspondenzen, die neben einer genauen Kenntniß der Verhältnisse, eine leicht erkenntliche parteiische Entstellung derselben verrathen, größtentheils aus der Fabrik von Platonow, Krusenstern u. Co. herstammen, und der Leser darf nicht aus ihnen die wahren Zustände hier kennen lernen wollen. — Ein schon seit einiger Zeit verbreitetes Gerücht darf ich jetzt nicht verschweigen, nachdem an dessen Richtigkeit nicht zu zweifeln ist. Herr Krusenstern hat nämlich dem fungirenden Statthalter angerathen, den Civil-Gouverneur von Warschau, Hrn. v. Laszczynski, zu entfernen, da derselbe erstens national-polnisch gesinnt sei, und zweitens weil in seinem an Wielopolski übergebenen Memorandum, die Errichtung der Elementarschulen betreffend (welches Memorandum seiner Zeit im „Dziennik Powszechny“ veröffentlicht war, und dem greisen Verfasser die Anerkennung aller Gebildeten verschafft hat), gar zu vielen Eifer verräth, und endlich weil er einen Beamten zur Demission für Mißbräuche vorgeschlagen hat, ohne die Treue dieses Beamten für die Regierung zu berücksichtigen. General Lüders erwiederte darauf, daß er es nicht für rathsam erachtet, dem Kaiser die Entfernung eines so tüchtigen hohen Beamten vorzuschlagen, der Sr. Majestät persönlich gut bekannt ist, und der die Gunst des Kaisers in hohem Maße besitzt. — Hr. Krusenstern soll die Sache jedoch noch nicht aufgegeben haben. — Die Zeitungen brachten vor mehreren Tagen einige Maßregeln zur Verbesserung des Finanzzustandes des Kaiserreichs. Darunter ist die Erhöhung der Kopfsteuer, welche das Königreich hier nichts angeht, da hier eine solche Steuer nicht existirt, und überhaupt ein, wenn auch in mancher Beziehung der Verbesserung bedürftiges, jedoch im Ganzen vernünftiges Steuersystem eingeführt ist. In Rußland aber zahlt diese Kopfsteuer weder der Edelmann noch der Gildenkaufmann, sondern einzig und allein der Handwerker-, kleine Kaufmanns- und der Bauernstand. Die Erhöhung dieser Steuer trifft also ausschließlich den armen Mann. Gehört das mit zu den Fortschritten der Civilisation, auf die die Russen jetzt so sehr pochen? — Auch die dieser Tage telegraphisch aus Petersburg kommende Nachricht, wonach diejenigen Juden, die einen Universitätsgrad erlangt haben, als Aerzte und Chirurgen entsprechende Staatsämter bekleiden, und als Kaufleute überall in Rußland wohnen dürfen, selbst da, wo sonst das Wohnen der Juden verboten ist — möge man nicht überschätzen. Abgesehen von den vielen localen Verhältnissen, die diese Concession theilweise illusorisch machen, ist sie schon darum nicht von großer Tragweite, weil sie höchstens ein paar hundert Individuen nützen kann, aus der Mitte einer Menschenmasse von mehr als einer Million, die durch beschränkende Gesetze und Ausnahmestellung im Elend und Unglück vegetirt.

General Lüders war vor einigen Tagen nach Granica gereist; Neuigkeitskrämer erzählten aus dieser Veranlassung so Mancherlei, der General soll aber einfach einer Verwandten, die aus dem Ausland kommen sollte, entgegengereist sein. Gestern ist derselbe von dieser Reise retournirt.

Die Theaterdirection macht ein drittes Abonnement bekannt mit dem Bemerken, daß die Sonntage davon ausgenommen sind. Der Besuch war im zweiten Abonnement kleiner als im ersten, die billigen Plätze jedoch waren durch Freibillets stärker besetzt. Das eigentliche Theaterpublikum bleibt dem Besuche nach wie vor fern.

Amerika.

New-York, 14. Jan. [Waffenzufuhr und Konsulate.] Herr Seward bemerkt in seinem Berichte über Konsularanstellungen: „Nachdem die Regierung sich die Ueberzeugung verschafft hat, daß man bemüht ist, Waffen nach dem Süden einzuführen, indem man sie von England nach Westindien und anderen britischen Besitzungen verschifft, um sie von dort dem Süden zuzuführen, hat sie für Cardiff, Bristol, St. John und Prince Edward Island Konsuln ernannt. Malta ist wegen seiner centralen Lage, seiner militärischen Besatzung und seiner telegraphischen Verbindungen ein wichtiges Konsulat geworden, von dem oft wichtige Berichte eingeschickt worden sind. Gewisse Häfen in Kanada sind gleichfalls dadurch notorisch, daß sich daselbst Rebellen nach Europa einschiffen und da eine systematische Verbindung mit den Rebellenstaaten auf dem Wege durch Kanada stattfindet, sind in Quebeck und Paspé Basin bezahlte Konsuln angestellt worden, die außer ihren gewöhnlichen Amtspflichten noch die Aufgabe haben, als confidentielle Agenten der Regierung zu fungiren.“

15. Januar. [Aus dem Congreß. — Niederlage der Conföderirten.] Im Congreß war während der Diskussion über eine Bill, behufs eines Geldvotums zur Beförderung amerikanischer Ausstellungsgegenstände nach London, von Hrn. Owen Lovejoy folgende Bemerkung gemacht worden: „Ich opponire diesem Antrage, weil es für uns genug sein muß, von England genarrt, beschimpft und entehrt worden zu sein.“ Als darauf Herr Kellog die Frage hinwarf, ob die britische oder die amerikanische Regierung diese Entehrung verschuldet habe, erwiderte Herr Lovejoy, Amerika habe das Aeußerste ertragen, und fuhr dann folgendermaßen fort: „Wir sind so weit gegangen, bis wir Blut schwitzten, und nun verlangt man von uns das Eingeständniß, daß wir es freudig gethan haben, verlangt man von uns Geld für die londoner Ausstellung. Nachdem wir uns die Schmach gefallen ließen, ist das Geringste, was wir thun können, sie einzugestehen und zu Hause zu bleiben, bis wir England gezüchtigt haben. Ich hasse die Auslieferung der Gefangenen. Ich hasse die britische Regierung. Ich bekenne mich hier öffentlich zu diesem Hasse und erkläre, daß er unauslöschlich ist. Ich will diesen Haß hegen, so lange ich lebe, und ihn auf meine Söhne vererben, und ihnen auftragen, sich bei einem eventuellen Kriege gegen England zu betheiligen. Die Rebellion wird, ich hoffe es, bald unterdrückt sein. Dann können wir die empfangene Beleidigung rächen. Dann wollen wir Irland aufstacheln, die englischen Chartisten und die französischen Kanadier aufrufen, mit Frankreich und Rußland einen Bund schließen und nicht eher ruhen, bis wir der englischen Regierung die Krone entrissen haben. Ich hoffe zu Gott, daß diese Zeit kommen wird. Meiner Ansicht nach wären wir durch einen Krieg mit England stärker geworden; denn dann hätten wir die Nothwendigkeit erkannt, mit den Rebellen kurzen Prozeß zu machen.“ Die betreffende Bill wurde mit großer Majorität behufs weiterer Erörterung auf den Tisch des Hauses gelegt. — Die österreichischen Correspondenzen über die „Trent“-Affaire wurden veröffentlicht. Herr Seward erwiderte auf die bekannte Note des Grafen Rechberg, die österreichische Regierung werde aus seinen Depeschen an England und Frankreich ersehen haben, daß die Unions-Regierung, weit entfernt, den Weltfrieden stören zu wollen, in ihren Beziehungen mit allen auswärtigen Staaten freundlich und gerecht sei. „Treu den Ueberlieferungen und ein Vertreter des internationalen Seerechts in seiner weitesten Anwendung, wird die Bundesregierung sich freuen, wenn die vorliegende Veranlassung benutzt werden sollte, um gewisse Satzungen des Völkerrechts zu revidiren, die Rechte und Verpflichtungen der Staaten in Kriegszeiten klarer zu definiren.“ Zum Schluß erklärt Herr Seward, die Bundesregierung wisse die von Oesterreich im Interesse der Vereinigten Staaten an den Tag gelegte Offenheit und Herzlichkeit vollkommen zu würdigen. — Weder Cameron's Ernennung zum Gesandten in Rußland, noch die Staunton's zum Kriegssekretär, hat bisher die Genehmigung des Senats erhalten. — General Garfield meldet offiziell, daß er die Conföderirten unter Humphrey Marshall in Kentucky geschlagen und Prestonburg besetzt habe.

Newyork, 15. Jan. Der Senat hat die Ernennung Staunton's zum Kriegsminister und die Camerons zum Gesandten am Hofe von Petersburg noch nicht bestätigt. Wenn der gegenwärtige amerikanische Gesandte, Herr Cassius M. Clay, seinen Posten in Rußland verlassen hat, wird er nach Amerika zurückkehren und ein Commando im Unionsheere übernehmen. — Es sind hier Nachrichten aus der Havannah vom 7. d. M. eingetroffen. General Prim war am 28. Dezember nach Veracruz abgesegelt. Ihn begleitete ein Theil des französischen Contingents, bestehend aus den Schiffen Massena, Guerriere, Ardente und Astree, mit 2000 Mann Truppen an Bord. Seitdem waren die Aube, der Montezuma, die Bertholet, die Desiree, der Chaptal, der Milan und die Marie nach Veracruz abgesegelt, die britischen Schiffe Spiteful, Nimble, Plover und Challenger waren nach Cap Antonio (westliches Vorgebirge der Insel Cuba) in See gegangen, um sich gleichfalls nach Veracruz zu begeben. Sir Charles Wyke war am 24. Dez. in Veracruz angekommen.

[Zur mexikanischen Frage.] Aus pariser Briefen entnimmt die „Neue Preuß. Ztg.“ folgende Einzelheiten über ein zu gründendes Kaiserthum Mexico: „Der mexikanische General Almonte, welcher alle großen Höfe Europas besucht, um die beabsichtigte Einführung einer monarchischen Regierungsform diplomatisch zurecht zu legen, befindet sich in diesem Augenblick in Brüssel; dem zweiten Sohne des Königs der Belgier, Prinzen Philipp, Grafen von Flandern, Herzog zu Sachsen, ist zunächst die mexicanische Kaiserkrone angeboten worden. In London ist dem General Almonte der Bescheid geworden, daß das britische Kabinet mit der Herstellung eines Kaiserthums in Mexico ganz einverstanden sei, möge nun der Graf von Flandern oder ein österreichischer Erzherzog den Thron besteigen. General Almonte wird in Paris erwartet, und General Graf Lorencey, der Befehlshaber der französischen Streitkräfte, wird denselben hier erwarten und erst mit ihm abreisen. Die französische Militärverwaltung hat sich bei dieser Gelegenheit sehr rasch und tüchtig gezeigt. Die Truppen der Expedition werden zu Cherbourg auf den Turenne und den Darien eingeschifft. Das Material der Artillerieparks wurde von Vincennes auf 44 Wagen nach der Eisenbahn gebracht. Die Batterie selbst sollte unmittelbar folgen, aber es kam Gegenbefehl, da noch einige nothwendige Anordnungen zu treffen waren. In diesem Feldzuge werden zum erstenmal die von dem Kriegsmini-

---

Ein amerikanischer Staatsmann.

William Henry Seward.

Die Charakteristik des Mannes, der vor einigen Tagen für die alte und neue Welt das Wort des Friedens ausgesprochen, dürfte unseren Lesern nicht uninteressant sein. Wir lassen hier das Bild des Mannes folgen, wie es sich in „Unsere Zeit“ entworfen vorfindet.

William Henry Seward ist einer der bedeutendsten Staatsmänner und Redner des Nordens der Vereinigten Staaten, ja vielleicht die bedeutendste politische Größe unter der nördlich vom Patomac herrschenden republikanischen Partei. Er wurde in Orange, einer der südöstlichen Grafschaften des Staates Newyork, am 16. Mai 1801 geboren, und in dem 1795 gegründeten Union College in Shenectady, in der Grafschaft gleichen Namens, erzogen. Im Jahre 1820 erwarb sich Seward an diesem Kollegium den Grad eines Bachelor of Arts, 1824 die Würde eines Master of Arts. — Schon im 21. Lebensjahre ließ er sich in Auburn, einer Stadt seines engeren Vaterlandes, als Advokat nieder. Während seiner juristischen Praxis hatte er Gelegenheit, eine Reise durch die südlichen Staaten zu machen, und lernte dabei die Verhältnisse der Sklaverei und des Sklavenhandels aus eigener Anschauung kennen und verabscheuen. Unstreitig verdient Seward den Ehrennamen des „besten und klarsten Kopfes in Amerika“, eine Benennung, deren Berechtigung auch seine erbittertsten Feinde dadurch anerkannten, daß sie auf ihn ihren glühendsten Haß konzentrirten, in ihm Alles personifizirt sahen, was ihren Bestrebungen feindlich und verderblich gedacht werden konnte. Im Jahre 1830 hatte Seward schon solchen Einfluß gewonnen, daß er zum Mitgliede des Senats in Newyork gewählt wurde. Im Jahre 1834, als die Zeit seiner Senatorwürde zu Ende war, wurde er zum Kandidaten für die Gouverneurswürde des Staates Newyork vorgeschlagen, in Opposition gegen William L. Marcy, der damals Gouverneur von Newyork war und später, unter Pierces Präsidentschaft, Staatssekretär wurde. Bei dieser Gelegenheit erlitt jedoch Seward eine Niederlage. Erst im Jahre 1839, nachdem seine Partei kühner und stärker geworden, erfolgte seine Erwählung zum Gouverneur von Newyork, gegen Marcy. Seine Prinzipien und seine Politik bezüglich der Sklavenfrage traten jetzt so entschieden hervor und wurden so allgemein bekannt, daß man dieselben sogar nach seinem Namen „Sewardism“ taufte. Da er einmal in einer Rede ausgesprochen hatte, daß es „ein höheres Gesetz“ gäbe, als das Gesetz der Vereinigten Staaten, nämlich das Gesetz der Natur und das Evangelium, und dieses höhere Gesetz die Sklaverei verdamme, so zog er sich von Seiten seiner Gegner den Spottnamen „Höheres-Gesetz-Seward“ zu.

Im Jahre 1843 zog sich Seward freiwillig von seinem Amte zurück, um sich seinen Privatangelegenheiten widmen zu können. Sechs Jahre hindurch hielt er sich von dem Kampfe der politischen Fragen fern. Im Jahre 1849 aber wurde er in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt, und hier wirkte er zu solcher Befriedigung seiner Wähler, daß er 1855 aufs Neue gewählt wurde. In dieser Stellung weigerte er sich, dem Kompromiß von 1850 seine Zustimmung zu geben. Dieses Gesetz, das von Clay vorgeschlagen wurde, hatte zum Zweck, die Zustände der von Mexiko losgerissenen Provinzen zu ordnen und der Agitation, die durch das sogenannte Wilmot-Proviso hervorgerufen war, ein Ende zu machen. Als es sich sodann im Jahre 1854 bei Gelegenheit der Nebraska-Kansasbill um die Aufhebung der Klausel des Missouri-Kompromisses handelte, wonach die Sklaverei in dem Gebiete nördlich von 36.“ 30 ausgeschlossen bleiben sollte, kämpfte Seward im Senat abermals mit mächtiger Beredtsamkeit gegen die Begünstigung und Ausbreitung des Sklavenwesens an, vermochte aber die Aufrechthaltung jener Klausel nicht durchzusetzen. Dieser Sieg der mit dem Süden verbündeten Demokratie führte indessen zu einer Parteiumwälzung, die für die Sache Sewards und das Schicksal der Union überhaupt von größter Bedeutung werden sollte. Es bildete sich nämlich in den nächsten Jahren, gegenüber der Demokratenpartei, eine neue große Partei, die sogenannte republikanische, die im Norden und Nordwesten Alle vereinigte, welche dem Vordringen und dem Terrorismus des Sklavenwesens abgeneigt waren, und alsbald galt Seward als einer der eifrigsten Vertreter dieser neuen Partei.

Im Jahre 1859 machte Seward eine Reise nach England und dem europäischen Kontinent. Besonders in England wurde er mit Auszeichnung aufgenommen, um so mehr, als man annehmen konnte, daß er der Nachfolger Buchanans in der Präsidentschaft werden würde. In der That erwartete man auch in den Vereinigten Staaten, daß die republikanische Convention, die sich im Mai 1860 in Chicago zur Wahl eines Präsidentschaftskandidaten vereinigte, Seward ihre Stimmen geben würde, da er als der hervorragendste Mann der republikanischen Partei galt, und unbestritten der erste Redner im Kongresse war. Jahrelang hatte er gegen eine demokratische Majorität im Senate fast ohne Unterstützung zu kämpfen gehabt, und er hatte diesen Kampf fortgeführt, ohne je zu weichen oder zu wanken, obgleich er den rohesten und leidenschaftlichsten Angriffen seiner Feinde ausgesetzt war. Hatten doch die südlichen „Feueresser“, da Seward nicht zum zweitenmal eine Reise in die südlichen Staaten wagte, und man seiner Person nicht habhaft werden konnte, wenigstens sein Bildniß feierlich verbrannt.

Wie wenig Seward indessen mit den aberwitzigen Ideen der Knownothings sympathisirte, mag das folgende Bruchstück einer von ihm gehaltenen Rede zeigen: „Im Jahre 1820 hatte Missouri die Wahl zwischen freier und Sklavenarbeit — es entschied sich für die Sklaverei. Sind seine Felder heute nicht bestellt und seine Landstädtchen nur armselig bevölkert, so mag es für sich selbst das Heilmittel dagegen entdecken, ich habe keinen Grund, das zu thun. Ich bin ein Bürger von Newyork und nicht von Missouri, ich lasse also die Missourier für sich selbst sorgen. Aber von draußen in den Territorien — oben am Kansas, wo ich so viel Recht als jeder Andere habe, dort, wo ich in der That mit der Souverän des Gebiets bin, dort hatte ich ein Recht zu sprechen, und dort habe ich gesprochen. Man hat mir dort und überall, wohin ich in Missouri kam, gesagt, die republikanische Partei dieses Staats bestehe namentlich aus der deutschen Bevölkerung von Missouri. Ich freue mich, daß dies so ist. Denn wo immer die Deutschen hinkommen, ist es ihre Aufgabe, der Freiheit eine Gasse zu brechen. Wer das Recht gegen das Unrecht vertheidigt, ist überall an seinem Platze, wo er immer geboren sei. Laßt also getrost Missouri germanisirt werden. Es war der germanische Genius, der die Magna Charta in England erobert hat, es war die deutsche Philosophie, die, wohin sie immer gedrungen, die Herzen aller freien Männer mit Hoffnung erfüllte, — ja, es war nur der deutsche Genius, der überall auf dem ganzen Erdenrunde zur Freiheit ermuthigt hat. Sind es darum die Deutschen, die Missouri frei machen sollen, so laßt es immerhin die Deutschen sein. Doch will ich nicht gerade sagen, daß man da oder dort geboren sein müsse, um ein freiheitglühendes Herz im Busen zu tragen; aber ich behaupte, daß der deutsche Geist der Geist der Toleranz

ster Randon vorgeschriebenen Offizierbagagewagen angewandt werden. Es sind zweispännige Wagen, für jedes Bataillon zwei. Bisher war es Brauch gewesen, entweder den Offizieren eine Entschädigung für den Transport ihrer Effecten zu bewilligen, oder sich mit Privatunternehmern zu benehmen. Im Laufe des Jahres 1860 und 1861 wurden in den großen Militärwerkstätten von Vernon und Chauteauroux solche Wagen für die ganze Infanterie angefertigt, und in diesem Augenblick arbeitet man dort an den erforderlichen Wagen für die Generalstäbe von zwei Armeen, jede von 100,000 Mann."

— Aus Paris vom 23. Jan. wird der augsburger „Allgemeinen Zeitung" über die Bedeutung der mexicanischen Expedition geschrieben: „Die alarmirenden Gerüchte, welche von Turin aus verbreitet werden und Niemand als der italienischen Anleihe schaden, lassen die politischen Kreise unberührt. Vor Monaten, als noch große Conjecturalpolitik allerorten getrieben wurde, haben Sie mir die Bemerkung gestattet, daß die socialen Leiden, die Verkümmerung der materiellen Interessen und der Finanzzustände für die große auswärtige Politik der Mächte maßgebender sind, als man im Allgemeinen zu ahnen scheint. So steht die Baumwollpolitik, deren auch Herr Fould erwähnt, noch immer maßgebend auf der Tagesordnung. Sie bereitet ihre Hauptaction dermalen in Mexico vor und dürfte dort den Vereinigten Staaten einen schlimmen Streich spielen. Es ist richtig, daß Frankreich und England sich veranlaßt sahen, die ehrgeizige Voreiligkeit Spaniens in Mexico zu verwarnen, zu beschränken und sich dagegen vorzusehen. Spanien scheint den Gedanken der zwei Westmächte nicht errathen oder absichtlich mißverstanden zu haben. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Frankreich und England, sobald sie Mexico besetzt und die Sicherheit daselbst hergestellt haben, ohne Schwierigkeiten auch den directen Verkehr mit dem Süden der Vereinigten Staaten, die Baumwollausfuhr und die Waareneinfuhr dahin wieder herzustellen vermögen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]

§§ Den letzten Akt der 300jährigen Jubelfeier des Elisabetans bildete das von ehemaligen Schülern veranstaltete Festmahl, welches gestern Abend in dem schönen Sale der Loge zum goldnen Scepter stattfand. Es waren an 300 Personen aus den verschiedensten Ständen anwesend. Unter ihnen waren vertreten die Behörden der Stadt durch Bürgermeister Dr. Bartsch, Stadtrath Dickhuth, Stadtverordnete Jurock und Worthmann, die Universität durch den Rector magn. Prof. Dr. Semisch, das Consistorium durch die Consistorial-Räthe Bellmann und Heinrich, die auswärtigen Gymnasien durch ihre Rectoren und sonstigen Deputirten, die hiesigen Gymnasien und anderen höheren Unterrichtsanstalten ebenfalls durch ihre Directoren und Collegen. Das Lehrer-Collegium des Elisabetan war offiziell eingeladen, und die drei ältesten Unterzeichner der Glückwunsch-Adresse früherer Schüler (S. gestr. Bresl. Ztg.) repräsentirten gewissermaßen den Stamm der überhaupt noch lebenden Zöglinge der Jubel-Anstalt. Die Tafelmusik wurde von einem gut besetzten Orchester und abwechselnd von einem Trio zur Begleitung der Festlieder executirt. Eine lange Reihe von Toasten wurde von Herrn Bürgermeister Bartsch mit dem auf Se. Maj. den König eingeleitet.

Sodann brachten die Herren Bergrath Dr. Thiele, Past. Kutta und Rector magn. Semisch dem Jubelgymnasium, den Behörden, den früheren und den jetzigen Lehrern ausführlich motivirte Toaste, von denen der letzte zumal in geistvoller Weise der innigen Beziehungen zwischen der alma mater und der Jubelanstalt gedachte. Besonderen Eindruck machte auch eine Rede des Hrn. Direktor Wissowa, worin dieser darauf antrug, den Rektor Fickert zum Ehren-Schlesier zu ernennen, nachdem er sich durch seine langjährige segensreiche Wirksamkeit in unserer Mitte bestens eingebürgert. Herr Rektor Dr. Fickert erwiderte, daß er seinen höchsten Stolz und sein größtes Glück darein setze, daß ihm gerade diese Anerkennung zu Theil werde. Unbedingt rief seine Rede die lebhafteste Sensation an diesem Abend hervor.

In seiner bekannten gemüthlichen und kernigen Weise brachte Hr. Prorektor Dr. Weichert einen Toast den früheren Schülern, und Hr. Prof. Dr. Kampmann sprach zu Ehren der fremden Gäste. Von Seiten der früheren Schüler ließ sich auch Hr. Kaufm. Hildebrandt vernehmen, indem er in warmen Worten dem Lehrer-Collegium den Dank ausdrückte. Die sonst während der Mahlzeit gehaltenen Reden waren so zahlreich, daß auf jede einzelne näher einzugehen unmöglich ist, zumal bei der späterhin sehr animirten Stimmung nicht mehr alle verständlich waren. Abwechselnd mit den Reden wurden die zu dem Feste gedichteten Lieder von Dr. Grosser u. A. gesungen, unter denen ein lateinisches nach der Mel. „Brüder lagert euch im Kreise ꝛc." den meisten Beifall fand. Eine auf Anregung des Hrn. Oberlehrer Guttmann von den Herren Jurock und Rob. Weigelt vorgenommene Collecte ergab zum Besten der Stadtarmen den Betrag von 22 Thlr. Das Fest war von der fröhlichsten Stimmung belebt, die nicht wenig erhöht wurde, als im Laufe des Abends auch verschiedene telegraphische Glückwünsche eingingen.

Vor allen überraschte eine Depesche des Hrn. Oberbürgermeister Geh. Raths Dr. Elwanger aus Berlin; daran reihten sich Telegramme von Dr. Brehmer aus Mainz, aus Posen, Potsdam u. a. O.

—* Die breslauer Universität hat eine Gratulationsschrift an das Gymnasium erlassen, worin erwähnt wird, daß die Anstalt zu einer Zeit, wo die Bildungsmittel noch sehr beschränkt waren, bereits durch Anlegung von Bibliotheken und anderer der Wissenschaft dienenden Instituten, der Verbreitung von Bildung sehr förderlich gewesen ist. In dieser Hinsicht gedenkt die Universität, daß sie sich heute noch derselben typographischen Anstalt bedient (Graß, Barth), welche fast gleichen Ursprunges mit dem Gymnasium ist. Von der genannten Officin wurde der Jubelanstalt der für das Festprogramm angefertigte galvanoplastische Hochdruck-Stempel der Arletius'schen Medaille (auf Friedr. d. Gr.) als Geschenk verehrt.

ꝫ Die heutige Sitzung der Stadtverordneten wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Justizrath Hübner, mit verschiedenen Mittheilungen bezüglich des gestern gefeierten Jubelfestes des Elisabetans eröffnet. Sie betrafen sämmtlich durch die Berichte der „Bresl. Ztg." den Lesern bereits bekannte Gegenstände.

Die Inhaber der „Morgenzeitung" und des „Schlesischen Morgenblattes" sind vorstellig geworden, daß die Versammlung auch ihnen die Ankündigungen der Sitzungen als Inserate zuwenden möchte. Seitens des Herrn Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Collegiums wird der Kostenpunkt ins Auge gefaßt, auf Grund dessen aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt und später auch angenommen wird: mit den beiden größeren Zeitungen zu unterhandeln, ob sie nicht einen Rabatt bezüglich dieser Insertionen bewilligen würden? Geschähe dies, dann könne die Insertion auch in die beiden andern oben genannten Zeitungen erfolgen, ohne die Bureau-Kosten zu erhöhen. — Nach diesen Verhandlungen wird die Angelegenheit der Versammlung zur definitiven Beschlußnahme vorgelegt werden.

Eine andere Vorlage: betreffend die Benutzung von Maurer- und Zimmergesellen bei der Feuerwehr, wurde nach $1\frac{1}{4}$stündiger Debatte an den Magistrat zurückgewiesen.

=X.= Seine Vorlesung am Dinstag eröffnete Hr. Dr. Karow mit einem historisch-politischen Ueberblick der Reformation, ihrer Ursachen und ihres Hauptfaktors Luther, als dessen größte That er die Aufhebung des Cölibats -- als eine naturwidrige, durch und durch verwerfliche Institution — bezeichnete. Es war aber zugleich eine Befreiung der Frauen, eine Reformation der Frauenverehrung im alten, echt germanischen Sinne. Der Vortragende charakterisirte Luthers Wesen mit treffenden Zügen, stellte ihn dann als Muster eines guten Familienvaters auf und sprach von seiner großen Einwirkung auf das Familienleben des deutschen Bürgerstandes, das erst in späterer Zeit getrübt wurde durch die leidige Nachahmung der Frivolität der höheren Stände, deren Corruption wieder eine Folge des verderblichen Einflusses der Sittenlosigkeit am Hofe zu Paris war, wohin zu reisen, damals schon, und zwar noch weit mehr als heute zum guten Tone gehörte. Der Redner wies noch auf den Unterschied der Frauenverehrung bei den germanischen und normanischen Völkern hin, bei welchen letzteren die Hauptbetonung auf die Körper-, bei den ersteren jedoch auf die Seelenschönheit gelegt wurde. Das Auditorium war, wie immer, sehr zahlreich vertreten.

—* Wir können unsern Lesern die beruhigende Mittheilung machen, daß der Mörder des Instrumentenschleifers S. Anger heute entdeckt und nach dem Polizeigefängniß gebracht wurde, wo er bereits ein umfassendes Geständniß seiner blutigen That abgelegt hat. Er gehört einer achtbaren hiesigen Familie an, war Unteroffizier beim 10. Regiment und zuletzt Privatschreiber. Als solcher verkehrte er vielfach mit dem Erschlagenen, von dem er vermuthete, daß derselbe am Tage, an welchem der Mord begangen wurde, 1000 Thaler für die an den Magistrat verkaufte Schleiferbude aus der Stadtkasse erhalten habe. Nach dem eignen Geständniß des Mörders fand er jedoch kaum 15 Thaler vor. Sein Gewissen trieb ihn in die Ferne, und er schrieb den Seinigen, wie er sich so unglücklich fühle, daß er nie wieder das elterliche Haus betreten könne. Dieser Brief führte auf seine Spur. Die Verhaftung soll auf einem Bahnhofe erfolgt sein, wo er sich schon das Billet zur Reise gelöst hatte. Man erzählt auch von einem Complicen, den er zur Mitfahrt erwartet haben soll, doch ist diese Angabe keineswegs verbürgt.

=bb.= In Folge des eingetretenen Thauwetters ist der Wasserstand der Oder um 1 Fuß gestiegen. Nach brieflichen Mittheilungen von heut Morgen war der Wasserstand in Ratibor 3' 11", das Eis wurde leckig und bekam Brüche, dabei trübes Wetter, Schneegestöber und wechselnder Wind. Um Gefahren vorzubeugen, sind in den verflossenen Tagen viele Schiffseigner nach oberhalb wegen ihren auf dem Strome überwinternden Kähnen gereist. Auch hier zeigte sich das Steigen des Wassers um 1'. Der niedrigste Stand des Unterpegel zeigte 2' 1", gestern Abend 2' 9", heut Morgen 3' 1", der Oberpegel 15' 5". — Das Aufeisen der Brückenfelder, der Stirnpfeiler, der Uferzangen an der langen Oderbrücke, wo 14 Felder, der kurzen Oder-, neuen Sand-, Fortuna-, Paulinen-Brücke und des Wehres ist bereits erfolgt. Der neue Eisbrecher an der langen Oderbrücke wird in dieser Woche vollendet.

= Der Schluß der kleinen Jagd für den oppelner Regierungsbezirk ist für dieses Jahr auf den 1. Februar d. J. Abends festgesetzt worden.

△ **Hirschberg,** 29. Jan. Wonach unsere Communal-Verwaltung seit 22 Jahren in Petitionen vergeblich gestrebt hat, nämlich die Genehmigung zum Abbruch der äußeren und inneren Stadtmauer, soweit solche städtisches Eigenthum ist und der Wallgräbenausschüttung zu erlangen, dies ist ihr unter dem gegenwärtigen königl. Ministerium nunmehr endlich gelungen. Das eingegangene Ministerial-Rescript schließt nur die mit der Stadtmauer verbundenen Thürme am Schildauer- und Burgthore vom Abbruch aus. Diese beiden Thürme sind im 12. Jahrhundert erbaut worden; der erstere stürzte im Jahre 1480, der zweite im Jahre 1549 theilweise ein, ihre gegenwärtige Bauart datirt aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

λ **Marklissa,** 29. Jan. In dem nahe belegenen Meffersdorf feierte der dortige Besitzer, Herr v. Saldern, seine silberne Hochzeit. Zu diesem frohen Ereigniß besuchte ihn sein Bruder, der Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Saldern aus Havelberg mit seiner Gemahlin. Das Fest ist im Kreise der Familie in herzlichster Eintracht begangen worden, endete aber auf eine schmerzlich traurige Weise. Der aus der Ferne herbeigekommene Bruder von einem plötzlichen Unwohlsein überfallen, klagt über innerlichen Frost und als seine Gemahlin auf liebevolle Weise um ihn beschäftigt ist, fällt er vom Schlage getroffen todt nieder. Die Leiche des Verstorbenen, in einem eichenen und zinnernen Sarge, ist in voriger Nacht hier durchpassirt, um auf der Reise über Berlin in seine Heimath zu gelangen, und daselbst zur Ruhe bestattet zu werden.

Gr.-Strehlitz, 29. Jan. Gestern wurden wir durch den unerwartet eingetretenen Tod des Kreis-Secretair Vogt überrascht, welcher — ein Mann von 45 Jahren — sich die Ursache des Todes auf einer Jagd erholt zu haben scheint. — An demselben Tage wurden in Alt-Ujest hiesigen Kreises im Schankhause zwei fremde, verdächtige Männer angehalten, von welchen einer ehe es verhindert werden konnte, eine Hand voll gelber Banknoten (also wahrscheinlich Apoints à 25 Thlr.) in den nahen Ofen warf, wo sie verbrannten, indem er dabei ausrief: „Wenn ich nichts haben soll, so sollen Andere auch nichts haben."

[**Notizen aus der Provinz.**] * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, sind auch hier mehrfach Falsifikate von 50 Thaler-Kassen-Anweisungen vorgekommen und zur Anzeige gelangt. In den sogenannten „Wohlenwiesen" der görlitzer Haide verunglückte vor einigen Tagen beim Abfahren von Waldstreu das Fuhrwerk des Dr. Hertel aus Waldau. Die beiden Pferde und der beladene Wagen versanken in dem schwammigen Boden und es konnte sich nur der Kutscher retten. Von den Pferden wurde später das eine todt und das andere zwar noch lebend, aber nach 3 Stunden ebenfalls krepirend, herausgebracht.

+ Waldenburg. Am vergangenen Sonntag Morgen ist die verehelichte K. aus Dittersbach im hiesigen Mühlgraben ertrunken gefunden worden. Bei der letzten strengen Kälte übernachtete die K. fast entkleidet auf einer Besitzung in Hermsdorf. — Am 28. d. M. Mittags stürzte ein Arbeiter von dem Krister'schen Baue so unglücklich, daß er eine tödtliche Kopfverletzung erhielt.

△ Löwenberg. Das Programm für das neueste Concert der fürstlichen Hofkapelle bringt uns die Symphonie eroica (Es-dur) Nr. 3 von Beethoven. — Eine Faust-Ouvertüre von Richard Wagner. — „Les Préludes", symphonische Dichtung von Liszt. — „Le bal", zweiter Satz der Symphonie fantastique von Berlioz. — Solovortrag für Horn von Herklots.

≅ Pleß. Während der Dauer der diesjährigen Landtags-Sitzungen ist interimistisch dem Herrn Regierungs-Assessor v. Nostitz die Verwaltung des hiesigen Landrath-Amtes übertragen worden.

□ Neisse. Ein großer Theil der hiesigen Handwerker wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus richten, in welcher Dasselbe gebeten wird: „die betreffenden Ministerien anzugehen: „daß die Beschäftigung Gefangener der königl. Straf-Anstalten mit Anfertigung von Handwerkserzeugnissen abgestellt und die Anfertigung sämmtlicher Militär-Effekten durch bürgerliche Handwerker bewirkt werde." — Unser Oberschl. „Bürgerfreund" meldet: Die Entscheidung für die seit lange in Aussicht genommene schlesische Central-Landesfestung dürfte nunmehr definitiv für Neisse getroffen sein, und man vernimmt sogar, daß im Laufe dieses Jahres die Vorarbeiten zur Erweiterung der Werke durch Anlegung von Citadellen vorgenommen werden würden. Die Wälle und Bastionen sind schon im vorigen Jahre, ebenso wie in Koblenz und Luxemburg erhöht worden. Auch Saarlouis als Festung wird nicht aufgegeben, und die diesen Platz in einer Entfernung von über 3000 Schritte umgebenden und bei der Tragweite der neuen gezogenen Geschütze allerdings auch dominirenden Höhen durch Erdwerke mit in den Kreis der Vertheidigung hineingezogen. Die Befestigungen von Marienburg, Dirschau und Lötzen sollen, wie man hört, in diesem Jahre noch möglichst zu Ende geführt werden.

□ Brieg. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 24. Januar wurde beschlossen, einen mit der Polizeiverwaltung zu betrauenden Rathsherrn mit einem Gehalt von 600 Thlrn. anzustellen.

× Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, war am 28. Januar der Bildhauer J. Schilling aus Dresden hier anwesend, um mit dem Vorstande des Demianidenkmals über den Platz zu berathen, auf dem die Demianistatue aufgestellt werden soll.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Ragusa, 30. Jan. Nicofor, ein fanatischer Priester, hat die Insurgentenführung statt Vucalowich übernommen. Die Türkentruppen sind bis Glawska widerstandslos vorgerückt.

Athen, 26. Jan. Das Ministerium Miaulis ist abgesetzt und durch ein Ministerium Canaris ersetzt worden. Eine Volksdemonstration hat stattgefunden, das Militär ist consignirt und patrouillirt durch die Straßen.

London, 29. Jan. Palmerston war gestern hier, besuchte den König der Belgier und kehrte dann nach Broadlands zurück.

Die amtliche Gazette veröffentlicht Earl Russell's Rückantwort an Herrn Seward. Russell weist darin nach, daß die gefangenen Commissare nicht als Rebellen und nicht als Kriegscontrebande zu betrachten gewesen seien, daß Kapitän Wilkes nicht blos einen Formfehler begangen, sondern gegen das Völkerrecht gehandelt habe, daß neutrale, zwischen neutralen Häfen fahrende Schiffe, selbst mit Agenten kriegführender Mächte an Bord, unantastbar seien, und daß dies zumal mit gutem Fug und Recht von Postschiffen gelte. Schließlich erklärt der englische Staatssekretär des Auswärtigen, England werde Uebergriffe ähnlicher Art unter keinen Umständen dulden.

Petersburg, 29. Jan. Der Unterrichtsminister hat vier beliebte Professoren in Petersburg ermächtigt, öffentliche Vorlesungen über Civilrecht, Kriminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen im Februar.

Reg.-Bezirk Breslau.

Breslau, Neue Gasse 13a., Grundstück, abg. 3280 Thlr., 13. Febr. 11 Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Groß-Märzdorf, Freistelle 71, abg. 5000 Thlr., 10. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.

Paschkerwitz, Bauergut 33, abg. 6500 Thlr., 14. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Trebnitz.

Breslau, Grundstück Nr. 24 am Rathhause, abg. 11,849 Thlr., 26. Febr. $11\frac{1}{2}$ Uhr, Stadtger. 1. Abth. Breslau.

Riegersdorf, Freigärtnerstelle 20, abg. 1265 Thlr., 17. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Frankenstein.

Goglau, Restbauergut 7, abg. 2040 Thlr., 4. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Schweidnitz.

Seiffersdorf, Bauergut Nr. 11, abg. 3400 Thlr., 21. Febr. 11 U., Kreis-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.

---

und der Freiheit ist, und daß er die Unterdrückung überall, in welcher Maske sie auch auftreten möge, bekämpft."

Doch sollte Seward trotz seiner Begabung, seiner patriotischen Aufopferung und seiner unbezweifelten Verdienste die höchste Würde des Staates nicht zufallen, und zwar nicht deßhalb, weil man die erforderlichen Eigenschaften an ihm vermißte, sondern im Grunde deßhalb, weil er deren zu viel hatte, insbesondere weil man wußte, daß er den Südländern der gefürchtetste und verhaßteste Gegner war. Daß man von der Wahl Sewards abstand, war eine Klugheitsmaßregel. Man wollte nicht eine direkte Kriegserklärung; man zog es vor, sich in der Defensive zu halten, und die Ereignisse an sich herankommen zu lassen.

Neben dem Wunsche, den Frieden zu erhalten, kam es einem Theile der republikanischen Partei auch darauf an, Pensylvanien, das durch manche gemeinsame Interessen mit den benachbarten Staaten zusammenhing, zu schonen und zu gewinnen. Man zog es demnach vor, Lincoln als Präsidentschafts-Candidaten aufzustellen. Mochte auch Lincoln im Wesentlichen die Ansichten Seward's theilen, so ließ er sich doch als der Gemäßigtere von Beiden an, da die demokratische Partei weniger Veranlassung gefunden hatte, auf ihn die Geschosse ihres Hasses zu richten als auf Seward. Lincoln, der bei der zweiten Abstimmung gleich viele Stimmen mit Seward für sich hatte, erhielt bei der dritten Abstimmung eine beträchtliche Majorität. Die Wahl Lincoln's zum Präsidenten erfolgte, hinderte indeß den Abfall der südlichen Staaten nicht. Sowohl Lincoln wie Seward schienen sich anfangs über die Bedeutung und die Folgen jenes Abfalls getäuscht zu haben. Während Lincoln sich wie ein vorsichtiger Advokat benahm, betrachtete Seward die Bewegung im Süden nur für eine drohende Demonstration, für ein Ungewitter, das von selbst wieder vorüber ziehen würde, und war überzeugt, daß in den abgefallenen Staaten neun Zehntheile der Bevölkerung der Verfassung treu gesinnt, aber durch Terrorismus eingeschüchtert seien.

Seward besitzt übrigens bei aller Entschiedenheit seiner politischen Ueberzeugung jene staatsmännische Weisheit, die nur das zu erstreben sucht, was erreichbar scheint. Hiernach verschmähte er es auch nicht, am 24. Januar 1861 im Senat ein politisches Programmm aufzustellen, in dem man nichts weniger als einen entsprechenden Ausdruck seiner Privatwünsche suchen muß, das aber Concessionen enthielt, welche die Demokraten des Südens hätten befriedigen müssen, wenn ihr Ziel nicht durchaus die Sprengung der Union gewesen wäre. Dieses Programm, das man als dasjenige der neuen Regierung ansehen konnte (da man es schon damals als ausgemacht betrachtete, daß Seward als Staatssekretär in das Cabinet Lincoln's eintreten würde), gestand zu: daß jeder Staat das Recht haben sollte, für sich selbst über die Lage Derjenigen zu entscheiden, welche seine Gesetze zu Sclaven machten; daß alle diejenigen Gesetze abgeschafft werden sollen, welche die Ausführung des Gesetzes über flüchtige Sclaven irgendwie beeinträchtigen; daß der Congreß nie die Macht haben solle, die Sclaverei abzuschaffen ꝛc. Wenn man sich nicht gänzlich der Herrschaft der südlichen Demokraten unterwerfen wollte, so konnte man unmöglich mehr Zugeständnisse machen. Die südlichen Pflanzer sahen jedoch in diesen Anerbietungen nur Zeichen der Schwäche und hielten sich für stark genug, um auf eigenen Füßen stehen zu können. Der Norden aber hätte an seiner eigenen Existenz, an den Fortschritten der Humanität und Civilisation verzweifeln müssen, wenn er nicht den vom Süden herauf beschworenen Kampf angenommen hätte. Im vollen Bewußtsein der Unvermeidlichkeit des Bürgerkrieges trat denn Seward als Staatssekretär in das Cabinet Lincoln's ein, nachdem dieser am 4. März 1861 die Verwaltung übernommen hatte.

Im Jahre 1853 erschien unter dem Titel: „Speeches, state papers and miscellaneous works" (3 Bde., New-York) eine Sammlung von Seward's bedeutendsten Reden, politischen Correspondenzen und anderen Schriftstücken, die ihn als einen Mann von Geist und Bildung erkennen lassen. Auch eine interessante Studie über den Fortschritt der Wissenschaften, Künste und Literatur im Staate New-York ist in der Sammlung enthalten.

[Was Lustbarkeiten gekostet haben.] Bei Gelegenheit des letzten Balls, welchen der Seinepräfekt im pariser Stadthause gab, bringt der „Phare de la Loire" folgende Kostenaufstellung über die Feste der Stadt Paris: Die Krönung Napoleons I. kostete 1,745,646 Frcs., die Heirath desselben mit Maria Louise 2,690,932 Frcs., die Geburt des Königs von Rom 600,000 Frcs., die Krönung Karls X. 1,166,000 Frcs., die Heirath des Herzogs von Orleans 878,613 Frcs., was also in einem Zeitraume von etwas über 30 Jahren eine Summe von nahezu 8 Mill. Frcs. ausmacht, welche für öffentliche Lustbarkeiten ausgegeben wurde.

[Doch etwas seltsam.] Man schreibt aus München: Die Opernsängerin Frl. Stehle ist nicht allein das enfant chéri des Publikums, sondern auch unsere Bühnenverwaltung versäumt keine Gelegenheit, um das Talent und den Fleiß auf sinnige Weise auch materiell aufzumuntern. So wurde Frl. Stehle nach der Vorstellung des „Rothkäppchen" durch eine mit einem rothen Käppchen bemalte Bonbonnière, gefüllt mit Ducaten, überrascht, und jetzt nach der Darstellung des Gretchen in „Faust" erhielt sie ein reich in Silber gefaßtes Gebetbuch, in welchem sich als Merkzeichen zwei Stück Hundertgulden-Banknoten befanden.

⊠ [Friedrich der Große als Rechnungs-Revisor.] Von dem Sohne eines alten Kastellanes im königlichen Schlosse zu Potsdam erhielt Referent vor längeren Jahren ein interessant und ebenso werthvolles Schriftstück und zwar: eine von Friedrich II. eigenhändig revidirte Küchenrechnung; zum Beweis, wie genau er seinen Haushalt kontrolirte. Das Schriftstück lautet:

Die Extra Consumtion bey der Königl. Hof Küche vom 9ten November 1784 beträgt

Summa 25 Rthlr. 10 ggr. $1\frac{1}{2}$ Denar.

Darunter ist von des Königs eigener Hand mit großen Haken und unleserlicher Schrift geschrieben:

gestollen

da vorgester 100 auster Sindt auf den Tich geweßen kosten 4 Taller Die Kuchen 2 rtl, quapen Leber 1 rtl Der fichsch 2 rtl. Die Kuchen auf Kusich 2 rtl macht . 11 rtl, Das übrige gestohlen Da ein Eßen mehr heüte ist geweßen Hering und Erpssen Kan 1 rtl kosten also was über 12 rtl ist impertinent gestohlen Friedrich.

(Sollte ein Verehrer Friedrich des Großen in Besitz dieses Original-Schriftstückes gelangen wollen, so liegt dasselbe in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Ansicht und Entgegennahme eines angemessenen Gebotes bereit.)

Rosenthal, Freistelle u. Mühle, Haus u. Garten, Nr. 11, abg. 3550 Thlr., 25. Febr. 12 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Habelschwerdt, Haus nebst Zubehör Nr. 180 Vol. IV., abg. 2300 Thlr., 28. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Habelschwerdt.
Stronn, Bauergut und Erbscholtisei Nr. 6, abg. 5085 Thlr., 24. Febr. 11 U., Kreisger. 1. Abth. Oels.
Neudorf-Kommende, Grundstück 118, abg. 4875 Thlr, 27. Febr. 11¾ Uhr, Kreisger. 1. Abth. Breslau.
Grafenort, Grundstück 58, abg. 1800 Thlr., 4. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth., Habelschwerdt.
Böhlitz, Freigärtnerstelle u. Wassermühle Nr. 5, abg. 9075 Thlr., 18. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Namslau.
Dyhernfurth, Grundstück 37, abg. 1095 Thlr., 5. Febr. 11 Uhr, Kreisger. 1. Abth. Wohlau.
Tampadel, Ackerparzelle Nr. 86, abg. 1500 Thlr., 24. Febr. 11 Uhr, Kr.-Ger. 1. Abth. Schweidnitz.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Nischwitz, Restgut 35, abg. 6246 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Gersdorf a. O., Wassermühlengrundstück 96, abg. 1660 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Polnisch-Kessel, Rest-Erbscholtisei Nr. 1, abg. 1405 Thlr., Grundstück 146, abg. 365 Thlr., Grundstück 174, abg. 106 Thlr., 5. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Klein-Röhrsdorf, Restbauergut 31, abg. 5846 Thlr., 27. Febr. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Löwenberg.
Gräfenhain, Bauergut 14, abg. 3775 Thlr., 24. Febr. 11 U., Kr.-Ger. Commission Priebus.
Bockwitz, Ackernahrung 42, abg. 1301 Thlr., 25. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Sprottau.
Lindau, Gasthof zu den drei Linden, abg. 2076 Thlr., Erbe-Acker Nr. 24, abg. 842 Thlr., 7 Febr. 11½ U., Kr.-Ger. Freistadt.
Schertendorf, Gärtnernahrung Nr. 2, abg. 1130 Thlr., 11. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Seifersholz-Meileiche, Krug-Nahrung nebst Zubehör Nr. 29, abg. 1150 Thlr., 4. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Schreibendorf, Gerichtskretscham Nr. 12, abg. 1066 Thlr., 28. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Landeshut.
Priebus, Mühlengrundstück Nr. 185, abg. 1476 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Priebus.
Nieder-Reichenbach, Wassermühlen-Nahrung 24, abg. 2650 Thlr., 26. Febr, 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Reichenbach O. L.
Steinseiffen, Kl. Bauergut nebst Kretscham 85, abg. 11,320 Thlr., 28. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Schmiedeberg.
Waldau, Wirthshaus Nr. 210, abg. 4706 Thlr., 6. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Pürschen, Dreschgärtnerstelle Nr. 2 nebst Ackerstücke Nr. 39 und 55, in Wettschütz, abg. 1493 Thlr., 5. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Glogau.
Böbernig, Kutschner- und Schmiedenahnung Nr. 54, abg. 1120 Thlr., 27. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Grünberg.
Kalthaus, Freihaus nebst Schmiede Nr. 12, abg. 300 Thlr. und Freistelle Nr. 7, abg. 1800 Thlr., 12. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Jauer.
Ober-Görisseiffen, Bauergut 331, abg. 4725 Thlr., 13. Febr. 11½ U., Kr.-Ger. 1. Abth. Löwenberg.
Primkenau, Haus Nr. 18 nebst Brauhof, Garten, Wiese, Acker, abg. 3316 Thlr., 5. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth Sprottau.
Rückersdorf, Bauer-Nahrung Nr. 108, abg. 4237 Thlr., 8. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Sprottau.
Bunzlau, Grundstück 158, abg. 2648 Thlr., 20. Febr. 11 U., Kr.-Ger. 1. Abth. Bunzlau.
Friedeberg a. O., Haus 31, abg. 2700 Thlr., 25. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Friedeberg a. O.
Nieder-Wittgendorf, Bauergut 8, abg. 5079 Thlr., 15. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. II. Hainau.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**** Verzeichniß der im Monat Februar d. J. stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.**

Am 1sten: 4te Serien-Ziehung der Oesterr. 5% Lotterie-Anleihe von 1860 45 Serien, Prämien-Ziehung 1. Mai).
— — 24ste Prämien-Ziehung der Nassaischen 25 Fl. Anleihe (15,000—36 Fl., zahlbar 1. Mai).
— — 1ste Serien-Ziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe (50 Serien, 26ste Prämien-Ziehung am 1. Sept.).
— — 14te Ziehung der Berlin-Stettiner 4½% Prior.-Obligat. (zahlbar 1. Juli).
Am 15ten: 27ste Prämien-Ziehung der Darmstädter 35 Fl. Anleihe (15,000—38 Fl., zahlbar 15. Mai).
— — 2te Serien-Ziehung der Freiburger 15 Frcs. Anleihe (20 Serien, Prämien-Ziehung am 15. März).
Am 28sten: 65ste Serien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (50 Serien, Prämien-Ziehung am 31. März).
— — 12te Verloosung der Magdeb.-Wittenberg. Prior.-Obligat., zahlbar 1. Juli).

Die Ziehungslisten liegen im Control-Büreau für Staatspapiere der Banquiers Herren B. Schreyer u. Eisner, Ohlauerstraße 84, zur Einsicht aus.

† **Breslau,** 30. Jan. [Börse.] Das Geschäft war etwas ruhiger, doch behaupteten sich die Course ziemlich unverändert. National-Anleihe 60⅔, Credit 70½, wiener Währung 72½—72 5/12. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, nur Neisse-Brieger zu höheren Coursen gesucht. Fonds fest.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, wenig verändert, ordinäre 8½—9¼ Thlr., mittle 10¼ bis 11 Thlr., feine 12⅓—12¾ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 21—21¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; pr. Januar 46¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 46 Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April 46 Thlr. Br., April-Mai 46 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46¼ Gld., Juni-Juli 46¾ Gld.

Hafer pr. Februar-März 21 Thlr. Br., April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl loco und pr. Januar 12 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., September-Oktober 12¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 16⅙ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 16 5/12 Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 16⅔ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 17 Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅙ Thlr. Gld., Juni-Juli 17½ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 30. Jan. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z. Eisstand.

Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln

im Jahre 1861 nach einem 12monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1. Breslau	81 2/12	58 2/12	44 3/12	27 9/12	21 10/12
2. Grünberg	82 11/12	53 4/12	50 7/12	29 3/12	14
3. Glogau	78 10/12	55 5/12	45 7/12	28 7/12	15 5/12
4. Liegnitz	74 8/12	58 4/12	45 1/12	27 4/12	18 10/12
5. Görlitz	90 5/12	58 3/12	48 1/12	26	19 5/12
6. Hirschberg	96 10/12	66 4/12	50 2/12	27	26
7. Schweidnitz	80 10/12	57 7/12	44 10/12	27 9/12	25
8. Frankenstein	81 4/12	60 9/12	46 8/12	28 1/12	21 10/12
9. Glaz	84 3/12	59 11/12	46 4/12	28 6/12	20 9/12
10. Neisse	84 2/12	65	47 8/12	30 3/12	24 11/12
11. Oppeln	77 1/12	56 2/12	45	25 2/12	22 3/12
12. Leobschütz	79 5/12	57 3/12	42 2/12	26 5/12	23 7/12
13. Ratibor	77 7/12	55 6/12	42	25 7/12	18
Durchschnitts-Preise der 13 preußischen Städte	87 1/12	49 9/12	38 11/12	25	21 4/12
" 8 posenschen Städte	82 11/12	54 3/12	43 7/12	27 3/12	16 4/12
" 5 brandenburg. Städte	90 5/12	56 10/12	48 1/12	30	18 6/12
" 5 pommerschen Städte	95 8/12	57 6/12	45 1/12	30 8/12	23 5/12
" 13 schlesischen Städte	82 3/12	58 8/12	46	27 6/12	20 11/12
" 8 sächsischen Städte	90 11/12	61 10/12	49	30 1/12	21 11/12
" 13 westfäl. Städte	100	69 10/12	58 10/12	35	37 1/12
" 16 rheinischen Städte	105 9/12	73 8/12	59 4/12	34 9/12	36 3/12
Durchschnittspreise vom Staate	92 10/12	61 6/12	49 8/12	30 4/12	26 3/12

Eisenbahn-Zeitung.

+ Verunglückungen auf Eisenbahnen und bei dem Bergwerks-Betriebe in Preußen im Jahre 1860.

Nicht nur bei der Wahl des Berufs, sondern auch für andere Verhältnisse ist es von Belang, den Grad der Gefährlichkeit zu kennen, welcher mit der einen oder anderen Berufsstellung verbunden ist. Vornehmlich haben Pensions-, Renten-, Lebensversicherungs- und andere ähnliche Kassen ihr Augenmerk auf die Unterschiede der wahrscheinlichen Lebensdauer der den verschiedenen Berufsstellungen Angehörenden gerichtet, befinden sich aber in Folge unzulänglicher Statistik nicht immer in der Lage, einen statistisch begründeten Anhalt für die jenen Kassen unterzulegenden Normen zu besitzen.

Das Institut der Eisenbahnen entbehrt in Folge seiner Jugend fast noch jedes zuverlässigen Materials für die Normirung der Pensions- und Lebensversicherungskassen. Zumal gilt dies, insofern von der durch den Dienst herbeigeführten Invalidität nicht von wirklichen Verunglückungen die Rede ist. Denn obschon bei einigen Eisenbahnen eine Statistik über die Krankheitsfälle geführt und die Zahl und das Wesen der Erkrankungen der Beamten, nach deren verschiedener Dienstleistung, zeitweise nachgewiesen wird, so ermangeln doch diese Nachweise, wegen der bei einer Bahn immer nur geringen Zahl der Beobachtungsfälle, der allgemeinen Geltung. Um die klimatischen Einflüsse auf den Gesundheitszustand beobachten, vergleichen und gegen einander abmessen zu können, wird es daher geboten erscheinen, auf eine ganze Gruppe von Eisenbahnen die Beobachtung und Vergleichung der Krankheitsfälle auszudehnen. Es bleibt daher eben so wünschenswerth im Interesse der Wissenschaft, als in dem der betheiligten Personen und Institute, daß in der erwähnten Art Aufzeichnungen über die Krankheitserscheinungen gemacht werden. Vornehmlich scheint es Sache der Versicherungs-Gesellschaften zu sein, ihr nicht in Abrede zu stellendes vorwiegendes Interesse bei dieser Behandlung der Medizinal- und Eisenbahn-Statistik durch Geldopfer in dem Maße zu bethätigen, als es etwa die Salarirung für solche medizinal-statistische Arbeiten erfordert.

In Betreff der Unglücksfälle auf den preußischen Eisenbahnen ist ein ziemlich ausreichendes Material zur Beurtheilung für die vorhin erwähnten Zwecke vorhanden, und mögen in Folgendem die Resultate des Jahres 1860 näher beleuchtet und mit den entsprechenden Zahlen der Unglücksfälle beim preußischen Bergwerksbetriebe verglichen werden.

Im Jahre 1860 sind auf den preußischen Eisenbahnen 22043476 Reisende, (in 1859: 20980392 R.) befördert; Personenmeilen 115647359, (in 1859: 105964659); Reisende getödtet: 0, (in 1859: 0); Reisende verletzt: 5, (in 1859: 2); Bahnbeamte und Arbeiter waren beschäftigt: 44852, (in 1859: 41467); von diesen kamen durch Unfälle zu Tode: 51, (in 1859: 68); durchschnittlich fanden von 1000 derselben den Tod: 1,137 (in 1859: 1,640). Verletzungen kamen bei denselben überhaupt vor: 111, (in 1859: 100); sonach auf 1000 Beamte und Arbeiter: 2.474, (in 1859: 2.411). Fremde Personen fanden den Tod: 39, (in 1859: 27; darunter durch Selbstmord: 16, (in 1859: 13); fremde Personen wurden verletzt; 5, (in 1859: 4). Summe aller zu Tode gekommenen Personen: 90, (in 1859: 95). Summe aller verletzten Personen: 121, (in 1859: 108). Es ergiebt sich hiernach, daß die Zahl der Todesfälle im Jahre 1860 um 5 Fälle gegen das Vorjahr abnahm, und daß nicht tödtliche Verletzungen um 13 Fälle zunahmen, so daß die Gesammtsumme aller Unglücksfälle: 211, (in 1859: 203), um 8 Fälle größer als im Jahre 1859 war. Die Verletzungen der 5 Reisenden waren unbedeutend und es berechnet sich auf je 4⅓ Million eine Verletzung. Auch in 1860 war die durch eigene Unvorsichtigkeit bei dem eigentlichen Bahnbetriebe herbeigeführten Verletzungen der Beamten und Arbeiter bedeutend zahlreicher, wie die ohne eigene Schuld erlittenen. Jedoch bleibt es bei der nicht zu beseitigenden Gefährlichkeit einiger Manipulationen des Eisenbahnbetriebes oft zweifelhaft, ob eine erlittene Verletzung durch ein entschuldbares Versehen oder durch Uebertretung bestehender Vorschriften veranlaßt ist. Dies gilt besonders von der Ausführung des Zusammenhängens und Trennens von Eisenbahn-Fahrzeugen.

Bei dem Bergwerksbetriebe in Preußen waren im Jahr 1860: 108,901 Arbeiter (in 1859: 107,749 A.) beschäftigt, und kamen ums Leben: 209 Mann (in 1859: 207 M.), also 1,919 auf je Tausend (in 1859: 1,921), oder 1 Mann auf 521 Mann (in 1859: auf 520), mithin in 1860: 2 Mann mehr, also 0,002 Mann auf je Tausend weniger als in 1859.

Während also im Jahre 1860 durchschnittlich von tausend Beamten und Arbeiter durch Unfall zu Tode kamenn:

bei den Eisenbahnen je 1,137 (in 1859: 1,640), sind
bei dem Bergwerksbetriebe je 1,919 (in 1859: 1,921)
mithin mehr: je 0,782 (in 1859: 0,281) um

das Leben gekommen.

Inserate.

Literarisches. Von der so eben erscheinenden Gesammt-Volks-Ausgabe von **„Holtei's erzählende Schriften"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) sind jetzt bereits 24 Lieferungen ausgegeben, enthaltend: Kriminalgeschichten 6 Bde. — Noblesse oblige 3 Bde. — Eselsfresser 3 Bde. —; die noch folgenden 41 Lieferungen werden umfassen: Kleine Erzählungen 5 Bde. — Christian Lammfell 5 Bde. — Ein Schneider 3 Bde. — Vagabunden 3 Bde. — Vierzig Jahre 6 Bde. — Um den gemüthlichen Schriften Holtei's, des beliebten Erzählers, immer mehr und mehr die verdiente Anerkennung zu sichern, hat die Verlagshandlung den Preis für jede — durchschnittlich 8 Bogen starke — Lieferung der in Taschenformat elegant ausgestatteten Werke überaus wohlfeil auf nur 4 Silbergroschen festgesetzt, so daß also ein Bogen dieser gediegenen deutschen Original-Unterhaltungs-Literatur nicht mehr als 6 Pfennige kostet! Gegegenüber den in Deutschland leider so zahlreich verbreiteten Uebersetzungen fabrikmäßig angefertigter, zum größten Theil seichter und gehaltloser ausländischer Romane, wird der ganzen deutschen Nation durch Holtei's erzählende Schriften ein echt deutsches Werk — durchdrungen von jener Innigkeit des Gefühls, wie sie gerade dem deutschen Charakter eigen —, ein wahrer Familienschatz geboten, und empfehlen wir daher die jetzt sich äußerst günstig bietende Gelegenheit zur billigen Anschaffung dieser vortrefflichen Unterhaltungs-Literatur zu benützen. —

Niemand ist zur Abnahme sämmtlicher 65 Lieferungen verpflichtet — im Gegentheil kann der Austritt nach Belieben geschehen, jedoch müssen später Eintretende die bis dahin erschienenen Lieferungen von Anfang an nachnehmen; den Besitzern der schon früher in Taschenformat herausgegebenen „Christian Lammfell", „Ein Schneider", „Vagabunden" und „Vierzig Jahre" kommt es hierbei sehr zu statten, daß die Verlagshandlung mit dankenswerther Rücksicht die vorher noch nicht in demselben Format erschienenen „Kriminalgeschichten", „Noblesse oblige", „Eselsfresser" und „Kleine Erzählungen" in der Reihenfolge der Gesammt-Ausgabe" voran gestellt hat. Die Ausgabe der Lieferungen erfolgt wöchentlich mit genauer Regelmäßigkeit, so daß also noch im Laufe dieses Jahres diese Gesammt-Ausgabe der „Erzählenden Schriften" Holtei's — eines Lieblingsschriftstellers des deutschen Volkes — vollständig in die Hände der Abnehmer gelangen kann. Möge eine recht zahlreiche Verbreitung dem deutschen Sinn und deutschen Namen Ehre machen! Ist doch die wöchentliche Ausgabe von nur 4 Silbergroschen so unbedeutend und das dafür Gebotene so reich an geistigem Genuß! — [876]

Theater-Repertoire.

Freitag, den 31. Jan. (Kleine Preise.) 1) Zum vierten Male: **„So muß man's machen."** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. 2) Zum zweiten Male: **„Ich bin mein Schwager."** Original-Schwank in 1 Akt von Wilhelm Kläger. 3) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. 4) Zum zweiten Male: **„Eine Lager-Scene in der Krim."** Ballet-Divertissement in 1 Akt vom Balletmeister Leonh. Hasenhut.

Sonntag, den 2. Febr. (Gewöhnl. Preise.) Zum 12. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Mit einer Beilage.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Guttmann** in Kempen beehren sich statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Adolph Fröhlich und Frau.

Kattowitz, den 29. Januar 1862.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Fröhlich.
Isidor Guttmann.
Kattowitz. Kempen.

Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau **Helene**, geb. **von Heimburg**, heute Früh von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden wurde.

Breslau, den 30. Januar 1862. [874]

Dr. **Leopold Damrosch.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern in der Mittagsstunde der Kaufm. Herr **Heinrich Bernhard** hier.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, thätigen und sehr begabten Collegen, der sich in einer Reihe von Jahren durch sein liebevolles Wirken als Vorsitzender die Zuneigung seiner Mitvorsteher zu bewahren wußte.

Unsere Anstalt, für deren Gedeihen der Dahingeschiedene strebte, verliert in ihm einen gewissenhaften Beschützer.

Seiner wird stets bei uns in Segen gedacht werden. [1169]

Breslau, den 30. Januar 1862.

Die Vorsteher der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Vorstand hat durch den Tod des Herrn **Heinrich Bernhard** ein thätiges, sehr nützliches Mitglied verloren; das Collegium bedauert diesen Verlust und wird das Andenken des Verstorbenen treu bewahren.

Breslau, den 29. Januar 1862.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [870]

Nach längerem Leiden entschlief gestern unser langjähriges Mitglied

Herr Heinrich Bernhard.

Derselbe hat mit unermüdlichem Eifer sich mehrere Jahre der Angelegenheiten der Gesellschaft unterzogen, und besonders war seine Wirksamkeit als Ober-Vorsteher derselben eine so segensreiche, daß sein Andenken in der Gesellschaft ein unvergeßliches bleiben wird. Friede seiner Asche!

Breslau, den 30. Januar 1862.

Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

In dem Hintritte des Herrn **Heinrich Bernhard** beklagt auch die unterzeichnete Anstalt, welcher derselbe als Commissarius der Synagogen-Gemeinde seine lebhafte Theilnahme zugewendet hatte, ein für sie schmerzliches Ereigniß. Er hat in diesem Interesse für die Bildung der Jugend sich ein dauerndes Denkmal errichtet. [1166]

Breslau, den 30. Januar 1862.

Der Vorstand der Industrie-Schule für arme israel. Mädchen.

[1172] **Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Früh 6½ Uhr erlöste ein sanfter Tod von vielen Leiden unsern innig geliebten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, den Kaufmann **Wilhelm Gendry**, in einem Lebensalter von 43 Jahren 6 Monaten. In tiefer Betrübniß bitten ergebenst um stille Theilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. Januar 1862.

Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 57.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhof in der Friedr.-Wilhelmstr.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Herrn gefallen, unsere unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die **Rosel**, verwittwete Kaufmann **Marcus Bänder**, in dem noch frühen Alter von 68 Jahren, durch einen plötzlichen Tod uns zu entreißen. Wer die theuere Hingeschiedene näher gekannt, welche liebevolle und zärtliche Mutter, welche edle und fürsorgende Wohlthäterin der Armen sie war, nur der wird die Größe unseres Verlustes, die Tiefe unseres Schmerzes zu ermessen wissen.

Diese traurige Anzeige widmen auswärtigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Myslowitz, den 29. Januar 1862. [1170]

Familien-Nachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Victor Ferd. Emmerich mit Frl. Louise Sander in Berlin, Hr. Rob. Puls mit Frl. Marie Schuberth.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. philos. A. Kurz zu Wernigerode im Harz, eine Tochter Hrn. Landrath C. Funck in Schrimm.

Todesfälle: Frl. Susette Siegert in Glaz, Herr Gartenbes. Friedr. Leber. Heinr. Seibt in Warmbrunn, Hr. Kreis-Secret. Felix Vogt in Gr.-Strehlitz.

Kaufmännischer Verein.

Heut Freitag, den 31. Jan., Abends 5 U. im König von Ungarn findet die General-Versammlung des kaufmännischen Vereins statt, womit statutengemäß auch die Neuwahl des Vorstandes verbunden ist. Die Wichtigkeit dieser Wahl für den Verein steht außer aller Frage und es ist daher eine rege Theilnahme dringend wünschenswerth. [1156]

Das Elisabet-Gymnasium

hat in diesen Tagen so viele ausgezeichnete Beweise von Theilnahme aus der Nähe und aus der Ferne erhalten, daß wir uns gedrungen fühlen, hier noch einmal unsern Dank auszusprechen. Wenn die Erweisungen freundlicher und dankbarer Gesinnung von Seiten ehemaliger Schüler unserem Herzen am meisten wohlgethan haben, und wenn wir dies öffentlich erklären, so hoffen wir damit bei Anderen nicht anzustoßen.

Breslau, den 30. Januar 1862. [884]

Rector und Lehrer bei St. Elisabet.

Gesellschaft der Freunde.

Zu der am 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Beerdigung unseres hochgeschätzten Freundes, Hrn. **Heinrich Bernhard**, erlauben wir uns, die geehrten Mitglieder der Gesellschaft der Freunde ergebenst einzuladen. Der Conduct findet vom Trauerhause, Reuschestraße Nr. 63 aus, statt. [878]

Die Direktion.

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn **Heinrich Bernhard** findet heute Nachmittag 2 Uhr statt. [1177]

Trauerhaus: Reuschestraße Nr. 62.

Spiel-Schule.

Die Eröffnung der bürgerlichen Spielschule findet Sonnabend den 1. Februar Früh 9 Uhr im Schullokale Neueweltgasse Nr. 36 (im goldenen Frieden) in Gegenwart des Ehren-Vorstandes statt. Es werden Kinder aller Confessionen von 3 bis 6 Jahren aufgenommen, das monatliche Schulgeld beträgt für ein Kind 15 Sgr. und werden dieselben von Früh 8 bis 12 Uhr lehrreich und angenehm beschäftigt und sorgfältig beaufsichtigt. [1173]

Friederike Seidel.

Weissgarten.

Heute Freitag den 31. Januar: [1165]

16. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Sinfonie (B-dur) von Gade.

Konzert für Pasaune von David, vorgetragen von Herrn Gerstenberg.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Preis-Lösung.

Wie ist die Oberschlesische Eisenbahn zu ruiniren.

Motto: Kohle ist sein Lebensnerv!

Der Herr Handelsminister wird Kohlenhändler.

Die königliche Direktion der Oberschlesischen Bahn nimmt einen Gewerbe-Schein auf Kohlenhandel.

Verwaltungsrathmitglieder dürfen nur wirkliche Kohlenhändler werden.

Der breslauer Magistrat verbietet den Verbrauch von Holz und giebt Kohlenlagerplätze umsonst her.

Die königl. Bank diskontirt Kohlenwechsel zu 2% und darf keinen Wechsel zurückweisen, der aus diesem Verkehr entspringt.

Die Oberschlesische Bahn giebt unbeschränkten Frachtkredit auf 10 Jahre und fährt die Kohlen unter den Sebstkosten. [877]

---

20 Thlr. Belohnung.

Am Freitag den 24. d. M. ist eine lederne Brieftasche, worin ein gerichtl. Erkenntniß, verschiedene Rechnungen ꝛc., mehrere Blechmarken, ¼ Lotterie-Loos und circa 70 Thlr. Kassen-Anweisungen enthalten waren, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Rückgabe dieser Gegenstände im Lotterie-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 14, 1 Treppe, obige Belohnung. [1157]

2000 Thlr.

bin ich beauftragt, in ungetrennter Summe, gegen sichere Hypothek, zu verleihen. Auf portofreie Anfragen, mit beigefügten Belägen ertheile ich Bescheid.

Reichenbach i. Schl. am 22. Jan. 1862.

[676] **Anspach**, Justiz-Rath.

Für Musiker.

Es wird hierorts die Niederlassung eines tüchtigen Musikus gewünscht. Crossen ist Kreisstadt, Garnisonsort des 1. Bataillons 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 und der Sitz folgender Behörden:

des Stabes des 1. Bataillons des 12ten Landwehr-Infanterie-Regiments,
eines Kreis-Gerichts,
eines Haupt-Steuer-Amts,
eines Post-Amts und
eines Rent-Amts.

Drei gesellige Vereine geben dem Musikus die Bürgschaft für eine, wenn auch nicht glänzende, so doch auskömmliche Existenz. Hauptsächlich wird gewünscht, daß der sich Niederlassende ein guter Violinist ist. [169]

Crossen, den 24. Januar 1862.

Der Magistrat.

Für Fabrikanten.

Ein schweizer Handelshaus mit den vorzüglichsten Referenzen, das die Schweiz, Süddeutschland, Oesterreich und Ungarn bereisen läßt und durch seine Solidität jede Sicherheit bietet, wünscht noch einige courante Artikel zum provisionsweisen Verkauf zu übernehmen. Es können ihm indeß nur Käufer ersten Ranges oder andernfalls nur neue Artikel, die wenig Concurrenz haben, conveniren. Gefällige Offerten unter B. B. Nr. 172 befördert Herr **Otto Molien** in Frankfurt a. M. [788]

Der große Seiden- und Sammtband-Verkauf [1105]

ist **Altbüßerstr. Nr. 10**, gegenüber d. Kirche.

Sonnabend, den 1. Februar: [657]

Große Theater-Redoute

als **maskirter** und **unmaskirter Ball**, mit Verloosung von 100 Geschenken **(Hauptgewinn ein silberner Becher mit 12 Dukaten)**, unter specieller Leitung des Herrn Balletmeister Hasenhut. Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, und Billets zur Gallerie für Zuschauer à 10 Sgr. sind im Theater-Büreau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.

Verzeichniß der Geschenke, welche auf die 1500 Loose fallen.

1) Eine elegante Damen-Toilette mit Stell-Spiegel und Schublade.
2) **Ein echt vergoldeter Flaconhalter mit 2 Flacons, Silberspiegel-Kugel und Schildpatt-Boden.**
3) Ein feiner Ballfächer mit bunten Gruppen und Federn.
4) Eine schwarze Büffelhorn-Dose.
5) Eine Schwebelampe.
6) **Ein echter Goldgürtel mit eleganter künstlicher Flechterei.**
7) Eine Wiener Meerschaumspitze mit geschnitzter Figur in Etui.
8) Ein Medaillon.
9) Eine Aluminium-Tuchnadel mit Koralle (Form einer Hand).
10) Ein Alabaster-Schreibzeug in Form eines Betpultes.
11) Ein Paar feine Bronce-Kopfnadeln.
12) Ein feines Taschen-Feuerzeug mit Bronce-Figur.
13) Ein feines Damen-Notizbuch in grünen Sammet gebunden.
14) **Eine gestickte blaue Tarlatan-Robe.**
15) Eine Lava-Tuchnadel mit in Bronce gefaßtem Stein.
16) ¼ Dutzend weiße Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
17) Ein Paar feine Bronce-Kopfnadeln.
18) Eine Malachit-Tuchnadel m. Rubinstein.
19) Ein Corduan-Cigarren-Etui mit Feuerzeug.
20) **Ein silberner Becher mit 12 Stück Ducaten.**
21) Eine Schwebelampe.
22) Ein Paar feine Lava-Kopfnadeln.
23) Ein feines Taschenfeuerzeug mit Bronce-Figur.
24) **Ein englischer Velour-Teppich.**
25) Eine Lava-Tuchnadel mit silberner Einfassung.
26) Ein Uhrhalter, Kunstschnitzerei mit Sammet ausgeschlagen.
27) Ein Neugold-Armband mit gefaßten rothem Stein.
28) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
29) Ein elegantes Schreibzeug von Mahagoniholz mit Bronce-Beschlag (Schilderhaus).
30) Ein Briefbeschwerer von Mahagoniholz mit Goldmünzen.
31) **Ein Paar elegante Figuren-Leuchter (Schäfer und Schäferin).**
32) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
33) **Ein eleganter Thermometer von Mahagoniholz m. Broncebeschlag.**
34) Ein Paar Serviettenbänder mit broncirter Email-Auflage.
35) Ein Paar feine Lava-Kopfnadeln.
36) Eine vergoldete Tuchnadel.
37) Eine schwarze Büffelhorn-Dose.
38) Ein grauer lederner Damenbeutel mit Stickerei.
39) Ein elegantes Saffian-Kartentäschchen mit Golddruck.
40) Ein Dominospiel mit aufgelegten Hornplatten.
41) Ein feines Taschenfeuerzeug mit Bronce-Figur.
42) **Eine rothe Cachemir-Tischdecke.**
43) Eine Lava-Broche mit Stahlstaub.
44) Ein echter broncener Schmuckkorb.
45) Eine Lava-Broche mit Aluminium-Kreuz.
46) ¼ Dtzd. weiße Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
47) Ein Herren-Portemonnaie.
48) Eine Schwebelampe.
49) Eine Lava-Broche mit Bronce-Stab.
50) **Eine elegante Tischglocke in Form eines Pfeifenkopfs.**
51) Eine Polysander-Kartenpresse mit Beinkarten belegt.
52) Ein eleganter Aschenbecher von Mahagoniholz mit Broncebeschlag.
53) Eine Bonbonniere mit Silberarabesken.
54) Eine Wiener Meerschaum-Cigarrenspitze mit geschnitzter Figur in Etui.
55) Ein feiner eleganter Ballfächer mit gepreßten Blumen, Spiegel, Federn und seidenen Quasten.
56) Ein Alabaster-Flaconhalter mit fein geschliffenem Glas-Flacon.
57) Eine feine elegante Papeterie.
58) Eine Lava-Broche mit Bronceſtab.
59) Ein Alabaster-Briefbeschwerer mit Glaskugel, in welcher sich eine Pariser Ansicht befindet.
60) Eine chinesische Attrape.
61) **Ein feiner eleganter Pariser Einsteckkamm mit Perlennetz.**
62) **Eine schwarze Büffelhorn-Dose mit Genre-Gemälde.**
63) Ein grauer lederner Damenbeutel mit Stickerei.
64) Ein Herren-Portemonnaie.
65) Eine elegante Broche mit einem Bijouterie-Stein.
66) **Eine Garnitur Broche und Ohrringe in Etui mit schwarzer Emaille.**
67) ¼ Dtzd. bunte Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
68) Ein Saffian-Damenbeutel mit Gold-Arabesken.
69) Ein elegantes Saffian-Kartentäschchen mit Golddruck.
70) Eine geflochtene Stroh-Reiseflasche mit Becher.
71) Ein mit Sammet garnirtes Zuaven-Hemdchen.
72) **Ein seidener Regenschirm.**
73) Eine Meerschaumspitze.
74) Ein Schachspiel mit geschnitzten Bein-Figuren und Schachbrett.
75) **Eine Aluminium-Tuchnadel mit Bildniß, Victor Emanuel.**
76) Ein Mahagoni-Spiegel.
77) **Ein feiner eleganter Ballfächer von weißem Stoff mit Silber-Flitter, Blumenbouquet und seidenen Quasten.**
78) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
79) Ein eleganter Aschenbecher von feinem Holz mit Bronce-Reifen.
80) Ein Paar elegante Figuren (Gärtner und Gärtnerin).
81) Ein Alabaster-Thermometer.
82) Eine Schreibmappe mit Verschluß und vollständiger Einrichtung.
83) **Ein feines Operuglas (Jumelle).**
84) Eine neusilberne Wachsstockbüchse mit Wachsstock.
85) Ein Alabaster-Uhrgehäuse mit Sammet ausgeschlagen.
86) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
87) Ein Saffian-Damenbeutel mit Gold-Arabesken.
88) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
89) **Ein eleganter seidener Promenadenfächer mit feinen Spitzen.**
90) Ein Damen-Collier.
91) **Eine feine Pariser Moderateur-Lampe.**
92) **Eine elegante Damen-Toilette mit Stellspiegel und Schublade.**
93) Ein Polyrander-Damen-Necessaire mit Elfenbein-Arabesken.
94) **Ein echt vergoldeter Cigarrenhalter mit Silberspiegel-Kugel und Schildpattboden.**
95) **Eine Robe Tarlatan soufflé.**
96) **Eine Garnitur Broche u. Ohrringe in Etui mit grüner Emaille.**
97) ¼ Dtzd. gelbe Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
98) **Ein englischer Velour-Teppich.**
99) Eine elegante Broche mit einem Bijouterie-Stein.
100) **Eine brochirt abgepaßte seidene Schürze.**

Haushälter-Unterstützungs-Verein.

Die geehrten Herren Kaufleute, Gewerbtreibenden und Hausbesitzer, welche gute und brauchbare Haushälter aus unserm Verein zu nehmen wünschen, werden freundlichst ersucht, sich deshalb an unsern Vorsteher, **Ernst Schütze**, in Diensten des Herrn **Louis Lohnstein**, Junkernstr. 33, oder in seine Wohnung, Wallstr. 1a., gütigst zu wenden. [1171]

H. Bodmann's (früher Schnabel's) Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,

Schweidnitzerstrasse Nr. 31, [843]

beginnt mit dem 1. Februar einen neuen Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Meine, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher **Malz-Extract** (Gesundheitsbier),
Hoff'sches **Kraft-Brust-Malz** und
Hoff'sches **aromatisches Bädermalz,**

konzessionirt in den königl. preuß., k. k. österreich. und anderen Staaten, haben sich eines so ausgebreiteten Absatzes, selbst bis ins Ausland zu erfreuen, daß die bereits errichteten, mehr als tausend Niederlagen dem Bedürfniß nicht mehr genügen.

Ich bin daher auch ferner bereit, an Orten, wo noch Niederlagen erforderlich sind, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben, und erfahren solche auf frankirte schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, durch welche dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[325] **Joh. Hoff**, Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Amtliche Anzeigen.

[170] **Bekanntmachung.**

In den Königlichen Samendarren zu Rybnik, Kosel, Chrzelitz, Grudschütz und Kupp ist guter keimfähiger **Kiefern-Samen** aus freier Hand zu verkaufen zum Selbstbedarf für Privatwald-Besitzer.

Bestellungen darauf werden von den betreffenden Oberförstern entgegengenommen, welche auch über die verschiedenen Verkaufs-Preise Auskunft zu ertheilen beauftragt sind.

Oppeln, den 25. Januar 1862.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Oeffentliche Vorladung.

1) Der Handlungs-Commis Simon Saloschin, am 24. Februar 1838 in Lissa, Kreis Fraustadt, geboren;
2) der Konditor Julius Ruppelt, am 10. Dezember 1836 in Domslau, Kreis Breslau geboren;
3) der Sattlergesell Oskar Theodor Ferdnand Wiesner, am 22. Juli 1834 ini Breslau geboren;
4) der Handelsmann Lewy Grünthal, am 14. September 1822 in Petsche im Großherzogthum Posen geboren;
5) der Konditor Emil Jonathas, am 9. April 1836 zu Leobschütz geboren;
6) der Eduard Julius Zesch, am 1. September 1838 in Hoyerswerda geboren,

deren Aufenthaltsorte unbekannt sind, sind ungeklagt, die preußischen Lande ohne Erlaubniß verlassen zu haben, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen.

Auf Grund des § 110 Strafgesetzbuch ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf den

8. März 1862, Vorm. 9 Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Beim Ausbleiben des Einen oder Andern wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden. [172]

Breslau, den 19. Oktober 1861.

Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen. Deputation II.

Bekanntmachung. [173]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Rolke** hier ist beendet, und der Gemeinschuldner für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 27. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[168] **Bekanntmachung.**

Im Monat Juli 1861 sind hierselbst zwei Zinscoupons zu altlandschaftlichen 3½procentigen Pfandbriefen über 1000 Thlr. gefunden worden. Der unbekannte Eigenthümer, beziehlich Verlierer, hat seine diesfälligen Ansprüche sofort, spätestens aber in dem

auf den 8. März 1862, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Referendararius Neukirchner, im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls er mit denselben ausgeschlossen und die gedachten Coupons dem Finder oder der an seine Stelle tretenden öffentlichen Kasse werden übereignet werden.

Breslau, den 23. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[125] **Bekanntmachung.**

Der Graf Apolinar Pantaleon von Bamski, und dessen Ehegattin Frau Gräfin Dernhardine Karoline geborene Gräfin von Wartensleben hierselbst, welche ihren früheren Wohnsitz Kaczkowo im Großherzogthum Posen gehabt, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 14. d. M. die bisher unter ihnen bestandene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Breslau, den 15. Januar 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. II.

Oeffentliche Vorladung.

Der Haushälter **Karl Pohl**, am 9. Juli 1819 in Wernersdorf, Kreis Schweidnitz, Regierungsbezirk Breslau geboren, angeblich in Illinois, in Nord-Amerika, jetzt sich aufhaltend, ist angeklagt, als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein und sich somit des im § 110 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Vergehens schuldig gemacht zu haben.

Wegen dieses Vergehens ist die Untersuchung gegen ihn eröffnet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den **8. März 1862**, Vorm. 9 Uhr,

im Sitzungs-Saale zur Aburtelung für Vergehen in dem Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte Pohl wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 11. Okt. 1861. [171]

Königliches Stadt-Gericht,
Abtheil. für Straf-Sachen, Deputation II.

Es wäre sehr erwünscht, wenn ein **jüd. Lehrer**, der im **Ebräischen** tüchtig ist, sich hier niederlassen würde. [867]

Einige Familien in Laurahütte
Kreis Beuthen OS.

[129] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Bittkow**, an der Staatsstraße zwischen Myslowitz und Königshütte belegen, von welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 11. Februar d. J.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amtes zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat, und daß Gebote im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen werden.

Die Contracts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden sowohl bei uns als bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen eingesehen werden.

Myslowitz, den 17. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [128]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Beuthen O/S.**, von welcher das Chausseegeld nach dem Satze von ½ Meile für die Staatsstraße und von 1 Meile für die Bergwerksstraße erhoben wird, soll in dem **auf den 10. Februar d. J.**, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von „Einhundert Thalern" baar, oder in preußischen Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen, sowie in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Myslowitz, den 17. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [130]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu **Bobrek**, an der Bergwerks-Straße von Victor nach Ruda belegen, an welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 11. Februar d. J.**, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amts zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebotes Einhundert Thaler baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß Gebote in dem Termine nur bis 5 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserm Geschäftslokale sowie bei dem königlichen Unter-Steuer-Amte zu Beuthen eingesehen werden.

Myslowitz, den 18. Januar 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

---

[155] **Bau-Verdingung.**

Die Ausführung der Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten zu dem Neubau des Gewächshauses in dem königl. botanischen Garten zu Breslau, soll im Wege der Submission vergeben werden. Qualifizirte, kautionsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten versiegelt, bis **zum 3. Februar**, Vormittags 9 Uhr, abzugeben, und deren Eröffnung an demselben Termine in dem Bureau des Unterzeichneten beizuwohnen.

Die Zeichnungen, so wie die vorgeschriebenen Bedingungen können in dem gedachten Büreau eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1862.

Der königl. Bauinspektor **Milczewski.**

Lieferungs-Verdingung von Baumaterialien.

Die Lieferung von Ziegeln, Kalk und Mauersand zu dem Neubau des Gewächshauses in dem königlichen botanischen Garten zu Breslau soll im Wege der Submission vergeben werden. Qualifizirte, kautionsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten **bis zum 3. Febr.**, Nachm. 3 Uhr, abzugeben und deren Eröffnung in demselben Termine in dem Büreau des Unterzeichneten beizuwohnen. [157]

Zeichnungen und Bedingungen können in gedachtem Büreau eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1862.

Der königl. Bau-Inspector **Milczewski.**

Bau-Verdingung. [156]

Die Ausführung der Glaserarbeiten incl. Lieferung des Materials zu dem Neubau des Gewächshauses in dem königlichen botanischen Garten zu Breslau soll im Wege der Submission vergeben werden. Qualificirte kautionsfähige Unternehmer werden ersucht, ihre schriftlichen Offerten versiegelt bis zum **3. Februar**, Vormittags 11 Uhr, abzugeben und deren Eröffnung an demselben Termine in dem Büreau des Unterzeichneten beizuwohnen.

Zeichnungen und Bedingungen können in gedachtem Büreau eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1862.

Der königl. Bauinspector **Milczewski.**

Zur Verdingung des Um- und Erweiterungbaues am katholischen Pfarrgebäude in Ober-Frauenwaldau steht im dortigen katholischen Schulhause Termin an am

3. Februar d. J., Nachm. 1 bis 2 Uhr.

Anschlagssumme: 835 Thlr. Caution: 150 Thlr. Anschlag und Bedingungen können im Termine selbst und auch schon vorher im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Trebnitz, den 27. Januar 1862. [163]

Woas,
königl. Kreisbaumeister.

Der Saamen-Catalog von Brunckhorst, Bonnichsen u. Comp. in Hamburg

ist erschienen und gratis zu haben in **Breslau** bei den Herren **Carl Ertel und Comp.**, Karlsstraße Nr. 44.

Es ist an der hiesigen Fortbildungsschule Ostern eine mit 350 Thlr. Gehalt dotirte **Lehrerstelle** zu besetzen. Qualifizirte Candidaten der Philologie, katholischer Confession, fordern wir auf, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Februar d. J. bei uns zu melden.

Frankenstein, den 23. Januar 1862.

[151] **Der Magistrat.**

Ein unverheiratheter gelernter **Jäger**, der gut schießt, die Wild-Pflege, die Jagd und das Forstfach kennt, auch eine gute Hand schreibt, wird in den fürstl. Putbus'schen Forst zum 1. April als Hilfsjäger verlangt. Gehalt bei freier Station jährlich 60 Thlr. und Schießgeld. Bewerber wollen ihre Atteste binnen 4 Wochen an uns einreichen.

Putbus, im Januar 1862. [636]

Fürstliche Kanzlei.

Montag den 3. Febr. d. J. Früh von 9 Uhr ab werden im **Schloß-Vorwerk** hierselbst hundert Stück mit Körnern gemästete Hammel und fünf Stück fette Kühe und Ochsen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft. Der Zuschlag ist vorbehalten, und wird für die verkauften Hammel eine achttägige Standzeit, vom Verkaufstage gerechnet, kostenfrei nachgegeben.

Dominium Peterswaldau, im Jan. 1862.

[603] **Klemann.**

Avis für promovirte Aerzte.

In einem der grössten Kirchdörfer Schlesiens, Reg.-Bez. Breslau, 1½ Stunde von der Eisenbahn, wird ein promovirter Arzt gewünscht. Apotheke ist seit längerer Zeit bereits am Orte. Die wohlhabende und stark bevölkerte Gegend sichert eine umfangreiche und dauernde Praxis. Näheres auf frakirte Anfragen durch Frommann's Kunsthandlung in Schweidnitz. [871]

Auf der Domaine **Proskau** liegen zum Verkauf:

7 Ctr. Samen von rothen und gelben Leutowitzer Runkelrüben (sog. Klumpen),
2½ Ctr. Samen von weißen französischen Zuckerrüben,
2 Ctr. 20 Pfd. Samen von weißen grünköpfigen Riesenmöhren,
60 Pfd. Samen von gelb. saalfelder Möhren,
60 Pfund Samen von schottischen violetten Möhren,
50 Schffl. Samen von in hiesiger Gegend reif werdendem amerikan. Bastardmais,
70 Schffl. Samen von ebenfalls hier reif werdendem steiermärkischen Mais. [803]

Königl. Administration.

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem lucrativen **industriellen Unternehmen** mit einem Kapital **von 10—20,000 Thlr.** selbstthätig zu betheiligen.

Franco-Offerten sub L. N. A. 89 poste restante Breslau. [1032]

---

[866] **Beachtenswerth.**

In einer Kreisstadt der Provinz Posen, an der Chaussee belegen, ist ein **Gasthof erster Klasse** mit completem Inventarium und blühender Nahrung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr. Adressen franco sub X. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Maulbeerbäumchen, 5—7 Fuß hoch, das Schock 3—5 Thlr., [864]
dergl. **Ruthen,** ca. 5 Fuß hoch, das Schock 2 Thlr.,
Lousträucher, 2- und 4jährig, die Mandel 1 und 2 Thlr.
sind zu haben beim Zolleinnehmer **Lange** in Heidchen bei Trachenberg a. d. Pos. Eisenb.

Hoff'scher Malz-Extract. [681]

Fabrikpreise für Breslau: 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Fl. 1⅓ Thlr.

Kraft-Brust-Malz und aromat. Bäder-Malz.

Gen.-Niederlage für Breslau: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Larven

in jeder Sorte **die größte Auswahl,** und zu **den billigsten Preisen,** zum eigenen Gebrauch oder Wiederverkauf.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Larven

in **größter Auswahl** bei [1102]
Urban u. Schütz, Ring 58.

Ball-Unternehmern

empfiehlt billigst: [693]

Ball-Karten, Cotillon-Orden, Cotillon-Geschenke

H. J. Schmid.
Schweidnitzerstraße 46 neben Korn.

Hopfen.

Auf der hiesigen Herrschaft sind noch einige Ballen Hopfen zu verkaufen. [868]

Schönjohnsdorf im Münsterberger Kreise, den 28. Januar 1862.

Die Wirthschafts-Inspektion.

Eine neue complete Einrichtung zur **Weizen-Stärke-Fabrikation** ist billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen bittet man franco an Herrn **Joseph Vogt** in Schweidnitz zu richten. [835]

Für 5 Sgr. 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts

empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nicolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [789]

Aus Königsberg i. Pr.

gehen dem Malzextrakt-Fabrikanten Herrn Hoff, Neue-Wilhelmsstraße 1 in Berlin, nachstehende Bestätigungen zu:

Gegen Hämorrhoidal-Leiden und Appetitlosigkeit habe ich den Hoff'schen Malz-Extrakt gebraucht, und kann ich der Wahrheit getreu bezeugen, daß derselbe seine schon längst bekannt gewordene gute Wirkung auch bei mir ausgeübt hat.

Laukenieken und Pobethen, den 6. Dezember 1861.

(gez.) **A. Werdermann,** Gutsbesitzer.

Mit freudigem Danke bezeuge ich gern, daß der dreiwöchentliche Gebrauch des Hoff'schen Malz-Extrakts auf meine durch Verschleimung der Verdauungs- und Luftwege angegriffene Gesundheit von überaus wohlthuender und überraschender Wirkung gewesen ist.

Königsberg, 12. Dezbr. 1861. (gez.) **Bahn,** Kreisgerichts-Rendant.

Allen, welche sich der Hoff'schen Malzpräparate zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen wollen, empfehlen wir die in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienene Schrift von Dr. Raudnitz, prakt. Arzt rc. rc. in Wien: „Ausführliche Darlegung über Gehalt, Wirkung und zu beobachtende Diätetik bei Anwendung der Hoff'schen Malzpräparate, unter Anführung vieler specieller Krankheitsfälle in der eigenen Praxis." Verlag von W. J. Peiser in Berlin. Preis deutsch 2¼, französisch oder englisch 8 Sgr. [468]

Hoff'scher Malz-Extract

ist vorräthig zu Fabrikpreisen in der [483]

Handlung **Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42.

---

[886] **Ein Mahagoni-Tafel-Instrument,**

fast ganz neu und besonders gut gebaut, steht zum Verkauf in der Möbel- und Galanterie-Waaren-Handlung bei **Wilhelm Bauer jr.**. Schweidnitzerstr. 30 und 31.

Magdeburger Cichorie
von allen Sorten und Packungen,

Leim
von sehr guter und schöner Qualität,

f. präpar. Cacao-Thee
in kleinen Packeten,

Stearin-Kerzen,
Prima, Secunda und Tertia,

Preßhefe
bester Güte, täglich frisch,

Gebirgs-Fruchtsäfte,
Himbeer-, Erdbeer- und Kirsch-Saft,

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Fabrikpreisen:
Die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59. [885]

Paraffin-Kerzen!

Der Verkauf von **nahe 10,000 Pack** im Laufe des Winters ist wohl die beste Empfehlung für die Vorzüglichkeit der von mir hier eingeführten Kerzen! Wenn ich Sorge getragen habe, daß die in diesen Tagen eingetroffene Sendung **„wahre Prachtkerzen"** sind, so sehe ich mich auch veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Paraffinkerzen im Handel sind, die zwar den Namen führen, aber **kein Paraffin** enthalten, und daß ich eine Verwechselung mit solchen Kerzen nicht wünsche!

Ich liefere nach wie vor
1 Pack für 10 Sgr.,
10 Pack für 3 Thlr.,
und gebe Wiederverkäufern eine Preis-Ermäßigung erst bei Entnahme von 150 Pack.

[822] **C. F. Capaun-Karlowa,** Rathhaus Nr. 1.

Mein gut und comfortable eingerichtetes

Hôtel zur Post in Beuthen OS.

erlaube ich mir einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen. [967]

E. Ibbach.

Frisches Schwarzwild,
das Pfd. 6 Sgr., sowie Rehwild, Rebhühner,
frische Hasen,
gespickt das Stück 15 Sgr., empfiehlt:
[1164] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Frische Hasen,
gespickt das Stück 13 und 15 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Valentin,** Neumarkt 5.

Frische Hasen,
gespickt das Stück 12 bis 14 Sgr., empfiehlt:
Adler, Oderstraße 36, im Gewölbe.

Frische Hasen,
gut gespickt das Stück 14 Sgr., empfiehlt:
C. Buhl, Ring, Hintermarkt-Ecke,
[1167] im ersten Keller links.

Frische Natives-Austern
bei **Gustav Friederici,** [349]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater

Für einen israelitischen Realschüler von auswärts wird zu Ostern dieses Jahres eine Stelle in ein kaufmännisches Geschäft gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Louis Stangen,** Karlsstraße 42. [880]

Eine Apotheke

mit eleganter Einrichtung, durchaus massive Gebäude, die einzige am Orte, ist einem zahlungsfähigen Käufer zu übergeben. Direkte frankirte Adressen unter A. R. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [865]

Die beliebten **La Perla- u. Cinto-**

Cigarren

sind wiederum gut gelagert zu haben in der **Cigarren-Handlung** von [1161]

J. Seidenberg.

Auf dem Dom. **Lossen** bei Hundsfeld, trebnitzer Kreis, sind 100 Stück zur Zucht taugliche Muttern zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen. [1030]

Mastvieh-Verkauf.

Auf der hiesigen Herrschaft sind 160 mit Körnern gemästete Hammel, mehrere Mastochsen und 60 Mutterschafe zu verkaufen.

Schönjohnsdorf im Münsterberger Kreise, den 28. Januar 1862. [869]

Die Wirthschafts-Inspektion.

Eine weibliche Person, welche geeignet ist einer Hausfrau zu Hilfe zu gehen und gewandt in weiblichen Handarbeiten ist, auch die nöthige Vorbildung besitzt, Kinder bis zu 8 Jahren in ihren Schularbeiten zu beaufsichtigen, wird zum sofortigen oder auch etwas späteren Antritt gesucht. Offerten werden Z. B. poste restante Liegnitz erbeten. [887]

Ein mit dem Brennerei-Betriebe vertrauter, erfahrener **Wirthschafts-Schreiber** und ein tüchtiger **Förster** werden sofort zu engagiren gesucht durch **J. v. Malotki** in Berlin, Invalidenstr. 78. [862]

Ein **Hamburger Agent,** dem die besten Referenzen, sowohl in Betreff seiner Respectabilität, als Fähigkeit, zur Seite stehen, sucht **Agenturen** für schlesische Häuser in **Sämereien, Rohstoffen** und sonstigen **Producten.** Reflectirende wollen frankirte Adressen unter C. W. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [840]

!Wohlfeiles Kochbuch!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben: [8892]

Die
Köchin aus eigener Erfahrung,
oder
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften **Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten** und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte
von
Caroline Baumann.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Ein Kaufmann mit den besten Referenzen sucht einige **Agenturen** für Posen und die Provinz. Adressen unter T. T. poste restante Posen. [857]

Ein junges, anständiges und gebildetes **Mädchen,** häuslich erzogen, welches auf einem großen Gute die Landwirthschaft praktisch erlernt hat, wünscht auf einem großen Gute eine Anstellung als Gehilfin der Hausfrau, unter Voraussetzung anständiger Behandlung bei bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerten werden unter Adresse A. L. G. Breslau, poste restante erbeten. [1158]

Zu vermiethen [746]

Herrenstraße 27 die beiden von uns bis Ostern d. J. innehabenden **2 Comptoire** nebst anstoßenden Remisen. Dieselben können auch getheilt werden und zwar das Eine nebst Remise Eingang Nr. 27 und das Andere Eingang 26.

Besonders eignen sich die Locale zu einem **Weingeschäft,** zu welchem noch 3 Piecen in der Reihenfolge nebst nöthigen Kellerräumen beigegeben werden können.

Moritz Werther & Sohn.

In Breslau, Bürgerwerder an den Mühlen Nr. 11, sind **2 Säle** mit der nöthigen Wasserkraft baldigst zu vermiethen, stehende und liegende Wellen sind vorhanden. [1160]

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin.

Das seit 16 Jahren bestrenommirte

Königs Hôtel garni,

33, **Breslau,** Albrechtsstraße 33,

empfiehlt sich ergebenst geneigter Beachtung. [159]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 30. Januar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 89	83	76—80	Sgr.
dito gelber	87— 89	83	76 80	„
Roggen . .	59— 60	58	55—57	„
Gerste . . .	40— 41	38	34—36	„
Hafer . . .	26— 28	24	22—23	„
Erbsen . .	60— 62	53	45 48	„
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16⅙ Thlr. G.

29. u. 30. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9'"00	27"6'"65	27"4'"56
Luftwärme	+ 0,6	+ 1,4	+ 2,5
Thaupunkt	— 1,1	— 0,8	+ 0,4
Dunstsättigung	86 pCt.	81 pCt.	83 pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	bedeckt	bed. Regen	bedeckt

Breslauer Börse vom 30. Januar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84½ B.
Oester. Währg.		72¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 5/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	122¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 5/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	96¼ B.
dito Pfandbr..	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 G.
dito Lit. A. ..	4	101 5/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100⅚ B.
dito Pfdb. Lit. G.	4	100¾ G.
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 G.
Posener dito	4	97 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84 5/12 G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	81⅛ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	60⅞ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	69¾ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	57⅓ à ⅓
Mecklenburger	4	bz. G.
Mainz-Ludwgh.		116½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	117⅜ G.
dito Pr.-Obl.	4	94¾ G.
dito Litt. D.	4½	100¾ G.
dito Litt. E.	4½	100¾ G.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	91¼ B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		55 G.

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133 5/12 B.
dito Lit. B.	3½	117 G.
dito Lit. C.	3½	133 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	95 7/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	40 5/12 G.
dito Pr.-Obl.	4	87½ G.
dito dito	4½	82¾ G.
dito Stamm ..	5	87¼ G.
Oppeln-Tarnw.	4	37¼ B.
Minerva	5	26 B.
Schles. Bank ..	4	89⅚ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		— [B.
Oesterr. Credit		70½ bz.
dito Loose 1860		64 B.
Posen. Prov.-B.		—
		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau